



Sparkasse  
Münsterland Ost

## Geschäftsbericht 2013

## Die Zahlen im Überblick

Geschäftsentwicklung	2013	2012	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>8.909</b>	<b>8.715</b>	<b>194</b>	<b>2,2</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>8.685</b>	<b>8.483</b>	<b>202</b>	<b>2,4</b>
<b>Kundeneinlagen</b>	<b>6.864</b>	<b>6.356</b>	<b>508</b>	<b>8,0</b>
– Spareinlagen	1.910	1.752	158	9,0
– Sparkassen-, Hypothekenpfandbriefe und Inhaberschuldverschreibungen	425	450	–25	–5,6
– Sicht- u. Termineinlagen	4.529	4.154	375	9,0
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>838</b>	<b>1.197</b>	<b>–359</b>	<b>–30,0</b>
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>	<b>101</b>	<b>101</b>	<b>0</b>	<b>0,0</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>6.255</b>	<b>6.023</b>	<b>232</b>	<b>3,9</b>
– Kontokorrentkredite	392	384	8	2,1
– Darlehen aus Eigenmitteln	4.766	4.677	89	1,9
– Kommunaldarlehen	540	404	136	33,7
– Weiterleitungsdarlehen	557	558	–1	–0,2
<b>Eigenkapital</b>	<b>445</b>	<b>431</b>	<b>14</b>	<b>3,2</b>

### Rechtsnatur

Die Sparkasse ist eine Kreditanstalt des öffentlichen Rechts.

### Verbandszugehörigkeit

Die Sparkasse ist über den Sparkassenverband Westfalen-Lippe in Münster dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. in Berlin angeschlossen.

### Träger

Träger ist der Sparkassenzweckverband der Stadt Münster, des Kreises Warendorf sowie der Städte und Gemeinden Ahlen, Beelen, Drensteinfurt, Ennigerloh, Everswinkel, Oelde, Ostbevern, Sassenberg, Sendenhorst, Telgte und Warendorf.

# Inhalt

## **Lagebericht**

### **Jahresabschluss 2013**

Jahresbilanz  
Gewinn- und Verlust-Rechnung  
Anhang

# Lagebericht

## A. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV), Berlin und Bonn, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Münster unter der Nummer A 4940 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband, der von der Stadt Münster, dem Kreis Warendorf sowie den Städten und Gemeinden Ahlen, Beelen, Drensteinfurt, Ennigerloh, Everswinkel, Oelde, Ostbevern, Sassenberg, Sendenhorst, Telgte und Warendorf gebildet wird. Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Münster und ist ebenfalls Mitglied des SVWL. Satzungsgebiet der Sparkasse sind das Gebiet des Trägers sowie die angrenzenden Kreise und die kreisfreie Stadt Hamm. Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen.

Als regionales Wirtschaftsunternehmen hat die Sparkasse die Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet sicherzustellen. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse zu nennen. Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die Geschäftsstrategie wird durch die Kundengeschäftsstrategie konkretisiert. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Für ausgewählte Risiken bestehen Teilstrategien (Adressenausfallrisiko-, Marktpreisrisiko-, Liquiditätsrisiko-, Beteiligungsrisikostrategie und Strategie für operationelle Risiken). Sie sind Bestandteile der Risikostrategie und wurden ebenfalls überprüft und aktualisiert. Die Strategien wurden mit dem Verwaltungsrat der Sparkasse erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

## B. Wirtschaftsbericht

### 1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2013

#### Wirtschaftsentwicklung

Das **weltweite** Wirtschaftswachstum verlangsamte sich im Jahr 2013 leicht. Im Gegensatz zu den Vorjahren waren erstmals die sogenannten Schwellenländer von rückläufigen Entwicklungen betroffen, während insbesondere seit dem 2. Halbjahr 2013 erste positive Impulse aus den Industrieländern kamen.

Erneut belastete die nicht final gelöste Staatsschuldenkrise Europas die weltwirtschaftliche Entwicklung. Die einsetzende Stabilisierung in einigen der Krisenländer der Vorjahre wurde im 1. Halbjahr durch den Beinaheausfall Zyperns überlagert. Hier konnte jedoch mit der historischen einmaligen Beteiligung der Gläubiger der zypriotischen Banken an der Bankenrettung letztendlich ein Ausfall des Staates vermieden werden.

Die USA setzten den schon im Jahr 2012 begonnenen Wachstumspfad auch 2013 fort. Hiervon profitierte insbesondere die Arbeitslosenquote, die weiter bis auf 6,7 % (Vorjahr: 7,8 %) zurückging. Insbesondere stützte die Zentralbank mit ihrer stark wachstumsorientierten Politik der historischen niedrigen Zinssätze die wirtschaftliche Entwicklung. Aufgrund der kontinuierlichen Verbesserung der Konjunktur beschloss die US-amerikanische Zentralbank zum Jahresende 2013 einen ersten Schritt zur Straffung der geldpolitischen Maßnahmen.

Im Jahr 2013 wurde ein Weltwirtschaftswachstum von 2,2 % (Vorjahr: 3,0 %) erreicht, während die Wirtschaft in der **Eurozone** um 0,4 % (Vorjahr: Rückgang um 0,3 %) zurückging. Allerdings verließ Europa im 3. Quartal die Rezession und eine weitere Verbesserung für 2014 wird erwartet. Die Arbeitslosenquote stieg auf einen Wert von 12,1 % (Vorjahr: 11,8 %) und war damit so hoch wie noch nie seit Einführung der Gemeinschaftswährung. Die Inflation befand sich im Jahresverlauf 2013 mit 0,7 % (Vorjahr: 2,5 %) wieder unterhalb des Maximalwerts der Europäischen Zentralbank (EZB) von 2,0 %.

Auch das **deutsche** Wirtschaftswachstum kühlte sich aufgrund der schwachen Nachfrage aus Europa im Vergleich zum Vorjahr leicht ab. Das BIP-Wachstum lag mit 0,4 % unter dem Vorjahreswert von 0,7 %. Die Nachfrage aus den Schwellenländern und den USA konnte die rückläufige europäische Nachfrage annähernd kompensieren und verhinderte damit eine noch schwächere

Wirtschaftsleistung. Die Arbeitslosenquote stagnierte im Jahresverlauf und lag zum Jahresende bei unveränderten 6,9 %. Die Inflationsrate reduzierte sich im Laufe des Jahres moderat auf 1,5 % (Vorjahr: 2,0 %).

Im **Münsterland** hat sich das Wirtschaftswachstum gemäß der zum Jahreswechsel 2013/2014 durchgeführten Konjunkturumfrage der IHK Nord Westfalen verstetigt. Der IHK-Konjunkturklima-Index hat sich erneut verbessert und liegt stabil über seinem historischen Durchschnitt. Jedoch unterschieden sich die Ergebnisse zwischen Industrie bzw. Großbetrieben und kleineren, regional tätigen Unternehmen deutlich. Erstere litten aufgrund ihres hohen Exportanteils unter der schwächeren weltwirtschaftlichen Entwicklung im Jahresverlauf 2013, demgegenüber profitierten die regionalen Unternehmen aus Handel, Bauwirtschaft und Dienstleistungsgewerbe von der stabilen Binnenkonjunktur.

Die zum Jahresende 2013 verbesserte Stimmung resultiert daher insbesondere aus den verbesserten Einschätzungen zur aktuellen Lage in kleineren und mittleren Unternehmen. Bei ihrer Beurteilung der Geschäftsaussichten rechnen knapp zwei Drittel der Unternehmen für 2014 mit einer gleichbleibenden wirtschaftlichen Entwicklung, während knapp ein Viertel der Unternehmen eine Verbesserung und rund 10 % eine Verschlechterung erwarten. Positive Effekte aus einem erwarteten Anstieg der Auslandsnachfrage lassen insbesondere die Industrie zuversichtlich nach vorne blicken. Belastend werden die hohen Energiekosten, eine ungewisse Inlandsnachfrage und die Arbeitskosten bewertet.

Bei weiterhin intakter Investitionstätigkeit und nahezu unveränderter Personalplanung scheint eine solide Arbeitsmarktentwicklung im Münsterland wahrscheinlich.

### Zinsentwicklung

Aufgrund der seit Jahresbeginn weiter rückläufigen wirtschaftlichen Entwicklung und Inflation im Euroraum senkte die EZB in ihrer Mai- und November Sitzung den Leitzins in zwei Schritten um jeweils 0,25 Prozentpunkte auf das historische Tief von 0,25 %. Gleichzeitig blieben die unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen weitgehend unverändert in Kraft. Die EURIBOR-Sätze notierten im Jahresverlauf nahe ihren Vorjahresniveaus, stiegen jedoch zum Jahresende leicht an. Der 6-Monats-EURIBOR lag am Ende des Jahres bei 0,39 % (Vorjahr: 0,32 %). Auch die langfristigen Zinssätze stiegen moderat im Laufe des Jahres. Die Renditen europäischer Staatsanleihen entwickelten sich im Jahresverlauf – insbesondere aufgrund sich einengender Risikoaufschläge – überwiegend rückläufig. Während deutsche Anleihen weiterhin gefragt waren, mussten die Euro-Krisenstaaten jedoch volatile Risikoaufschläge (z. B. während der Zypernkrise) akzeptieren.

## 2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2013

### Novellierung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat mit Schreiben vom 14. Dezember 2012 die Neufassung der MaRisk veröffentlicht. Die neue Fassung der MaRisk ist mit dem 1. Januar 2013 in Kraft getreten. Um den Instituten ausreichende Umsetzungszeiträume einzuräumen, sind Anforderungen, die im MaRisk-Kontext neu sind und nicht lediglich der Klarstellung bereits vorhandener Anforderungen dienen, bis zum 31. Dezember 2013 umzusetzen. Die Umsetzung aller Anforderungen aus der 4. MaRisk-Novelle durch die Sparkasse Münsterland Ost ab dem 1. Januar 2014 ist sichergestellt.

### Basel III

Das Europäische Parlament hat am 17. April 2013 den kombinierten Verordnungs- und Richtlinien-vorschlag CRR (Capital Requirements Regulation) / CRD IV (Capital Requirements Directive) angenommen. Darüber hinaus hat der Deutsche Bundestag im August 2013 mit dem CRD IV-Umsetzungsgesetz die erforderliche Anpassung der nationalen Gesetzgebung durch die EU-Richtlinie CRD IV beschlossen.

Damit ist das Regelwerk Basel III in europäisches und deutsches Recht umgesetzt und wird am 1. Januar 2014 in Kraft treten. Die Sparkasse Münsterland Ost sieht sich in Bezug auf die neuen Anforderungen gut aufgestellt.

### Neuordnung der europäischen Bankenaufsicht

In Europa wird im Jahr 2014 eine einheitliche Bankenaufsicht entstehen. Ziel ist es, künftig vor allem systemrelevante Institute des Euroraums mit einer einheitlichen europäischen Aufsicht besser und vor allem frei von einseitigen nationalen Interessen überwachen zu können. Die meisten Banken, darunter insbesondere Sparkassen und Volksbanken, unterliegen aber weiterhin der nationalen Aufsicht der BaFin.

Als europäischer Aufseher wurde die EZB mit Sitz in Frankfurt bestimmt. Die hierzu erforderliche EU-Verordnung trat am 3. November 2013 in Kraft. Die EZB wird ihre Aufsichtstätigkeit im Rahmen des einheitlichen europäischen Bankenaufsichtsmechanismus („Single Supervisory Mechanism“ [SSM]) voraussichtlich im Herbst 2014 aufnehmen. Auf EU-Ebene werden derzeit ergänzend die Legislativvorschläge zur Errichtung eines einheitlichen europäischen Einlagensicherungssystems und eines europäischen Abwicklungsmechanismus beraten.

Trotz Etablierung der EZB als europäische Aufsichtsbehörde bleibt die Rolle der European Banking Authority (Europäische Bankenaufsichtsbehörde [EBA]) mit Sitz in London als gesamteuropäischer Standardsetter erhalten. Notwendige

Anpassungen im Hinblick auf deren Rolle sind am 30. Oktober 2013 in Kraft getreten (EBA-Änderungsverordnung). Zukünftig ergibt sich folgende Aufgabenteilung:

- Standardsetzung für die gesamte EU (EBA)
- Festsetzung von Parametern der laufenden Aufsicht für die teilnehmenden Staaten (EZB)
- Durchführung der laufenden Aufsicht (EZB oder BaFin)

### 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Sparkasse Münsterland Ost hat sich im Geschäftsjahr 2013 einmal mehr als verlässlicher Partner ihrer Kundinnen und Kunden erwiesen. Diese schenkten der Sparkasse in vielerlei Beziehung ihr Vertrauen: als kompetentem Berater in finanziellen Fragen ebenso wie etwa als Unterstützer und Förderer von Projekten aus Kultur, Sport, Bildung und weiteren Themenfeldern, die diese Region lebenswert und attraktiv machen. Dieses Vertrauen der Menschen in „ihre“ Sparkasse spiegeln auch die Geschäftszahlen wider, hinter denen rund 1.500 Sparkassen-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter stehen, die gemeinsam mit ihren Kunden Zukunft gestaltet haben.

#### 3.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme stieg im Jahr 2013 um 202,1 Mio. EUR bzw. 2,4 % auf 8.684,7 Mio. EUR. Damit wurde die nach unterjähriger Anpassung geplante Bilanzsumme von 8.550,0 Mio. EUR um 1,6 % leicht überschritten. Das aus Kundenaktiva, Kundenpassiva, Eventualverbindlichkeiten, unwiderruflichen Kreditzusagen und den Kundenbeständen im Wertpapiergeschäft bestehende Geschäftsvolumen erhöhte sich um 775,6 Mio. EUR oder 5,1 % auf 15.872,4 Mio. EUR.

#### 3.2 Kreditgeschäft

Insgesamt verlief die Entwicklung der Forderungen an Kunden gemessen an bilanziellen Werten mit einem Zugang von 3,9 % oberhalb der im Laufe des Geschäftsjahres angepassten Planung von 1,0 %. Die Darlehensauszahlungen belaufen sich im Jahr 2013 auf 1.106,5 Mio. EUR. Darin enthalten sind die Darlehensauszahlungen zur Finanzierung des Wohnungsbaus, die sich im Gesamtjahr um 4,8 % auf 513,8 Mio. EUR erhöhten. Der Strukturanteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme erhöhte sich leicht auf 72,0 % (Vorjahr: 71,0 %).

Bei Privatpersonen stiegen infolge der weiterhin anhaltenden Nachfrage nach langfristigen Darlehen die Forderungen um 121,7 Mio. EUR. Die an

private Haushalte ausgezahlten Darlehensmittel wiesen einen Anstieg auf 521,1 Mio. EUR aus. Im Zuge der gegenüber dem Vorjahr zunehmenden Investitionsneigung der Unternehmen und Selbstständigen erhöhte sich das Kreditvolumen um 51,9 Mio. EUR. Die Darlehensauszahlungen an Unternehmen und Selbstständige reduzierten sich auf 461,8 Mio. EUR.

#### 3.3 Wertpapiereigenanlagen

Zum Bilanzstichtag reduzierte sich der Bestand an Wertpapiereigenanlagen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 84,2 Mio. EUR auf 1.095,2 Mio. EUR. Hierfür war insbesondere der Rückgang der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere in Höhe von 103,9 Mio. EUR aufgrund von Fälligkeiten maßgeblich. Der Strukturanteil der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere am Bilanzwert der Wertpapiereigenanlagen erhöhte sich wegen der grundsätzlichen Reduzierung der Eigenanlagen von 48,8 % auf 54,4 %.

#### 3.4 Beteiligungen/Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der Sparkasse per 31. Dezember 2013 von 143,9 Mio. EUR entfiel mit 92,9 Mio. EUR auf die Beteiligung am SVWL und mit 20,7 Mio. EUR auf die indirekte Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG. Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr um 8,1 Mio. EUR resultieren insbesondere aus Abschreibungen auf die Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG.

#### 3.5 Geldanlagen von Kunden

Die Sparkasse hatte für 2013 ein Wachstum bei den Geldanlagen – ohne Berücksichtigung von Kurswertveränderungen im Wertpapiergeschäft – von 1,5 % erwartet. Dieses Ziel wurde mit einem Wachstum von 5,0 % übertroffen. Innerhalb des Kundengeldvermögens wurden 2013 die Kundeneinlagen stärker als ursprünglich erwartet ausgebaut, da die Kunden verstärkt risikolose Anlagen bevorzugt haben. Im Gegenzug haben sich die Kundenwertpapierbestände geringfügig reduziert und sich damit nicht wie geplant entwickelt.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden einschließlich der begebenen Schuldverschreibungen konnten um 507,5 Mio. EUR oder 8,0 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Aktuell verfügt die Sparkasse über einen bilanziellen Einlagenbestand von 6.864,0 Mio. EUR. Während sich der Bestand an Spareinlagen um 158,3 Mio. EUR erhöhte, wiesen die Sparkassenbriefe und Inhaberschuldverschreibungen in Summe einen Rückgang von 85,1 Mio. EUR auf.

Die an Kunden begebenen Namenspfandbriefe verzeichneten einen Anstieg von 59,7 Mio. EUR. Treiber des Wachstums bei den bilanziellen Geldanlagen waren die Termin- und Sichteinlagen mit einem Zuwachs von 374,6 Mio. EUR.

Die Privatkunden erhöhten ihre bilanziellen Einlagenbestände um 208,8 Mio. EUR und die Unternehmen um 341,0 Mio. EUR.

### 3.6 Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich insbesondere durch die Anlage freier liquider Mittel aus fälligen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um 196,7 Mio. EUR oder 21,9 % auf 1.095,6 Mio. EUR. Der Bestand setzte sich hauptsächlich aus bei Kreditinstituten unterhaltenen Liquiditätsreserven, kurzfristigen Geldanlagen und Namensschuldverschreibungen zusammen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verminderten sich um 359,4 Mio. EUR auf 837,5 Mio. EUR. Bei diesen Beständen handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Weiterleitungsdarlehen, Hypotheken-Namenspfandbriefe und Positionen in Geldmarktgeschäften.

### 3.7 Dienstleistungsgeschäft

Im Jahr 2013 wurden 6.440 Bausparverträge mit einem Vertragsvolumen von 156,5 Mio. EUR abgeschlossen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte somit der Absatz deutlich gesteigert werden.

Das Wertpapiergeschäft wurde im Jahr 2013 maßgeblich von der weiteren Erholung der Kapital- und Aktienmärkte geprägt. Der Absatzschwerpunkt lag im Jahr 2013 im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere (u. a. Zuwachs- und Geldmarktfloater). Aktien bzw. aktienorientierte Anlagen gewannen wieder an Beliebtheit. Insgesamt konnten die von uns erwarteten Zuwächse jedoch aufgrund der von den Kunden bevorzugten bilanzwirksamen Einlagen nicht ganz erreicht werden.

Der Absatz von Sachversicherungen über die S Versicherungs-GmbH, Münster, konnte auch im Jahr 2013 auf ein Beitragsvolumen von 1,6 Mio. EUR weiter gesteigert werden, wozu insbesondere das gewerbliche Sachversicherungsgeschäft beigetragen hat.

Mit einer bewerteten Beitragssumme von 127,3 Mio. EUR konnte der Absatz von Personenversicherungen um 4,8 % erhöht werden, dabei verstärkte sich im Jahr 2013 erneut die Nachfrage nach Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag.

Das Immobiliengeschäft über die S Immobilien GmbH hat im Jahr 2013 das zweitbeste Ergebnis seit der Gründung der Tochtergesellschaft im Jahr 1997 erzielt. Bei einem Objektvolumen von 74,6 Mio. EUR (Vorjahr: 72,8 Mio. EUR) wurde ein Courtageumsatz

von rund 3,7 Mio. EUR erreicht und damit die Planzahl um rund 0,1 Mio. EUR überschritten.

Das Dienstleistungsgeschäft entwickelte sich – abgesehen von den Wertpapieranlagen – im Rahmen der Erwartungen.

### 3.8 Investitionen

Im Jahr 2007 hat die Sparkasse einen Großteil ihrer Immobilien an eine 100 %ige Tochtergesellschaft veräußert. Die Grundstücke und Gebäude, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, sind über langfristige Verträge angemietet.

Für die Filialen Dolberg und Ostenfelde sind sogenannte KBA-plus-Lösungen (kundenbediente Automation) umgesetzt worden. Diese führen sowohl zum Wegfall von Trennwänden aus Sicherheitsglas als auch zu einer größeren Flexibilität des Mitarbeiterinsatzes in der Filiale.

Darüber hinaus wurden in diversen Filialen Investitionen zur Optimierung der Sicherheit und zur energetischen Optimierung vorgenommen.

### 3.9 Personalbericht

Im Jahr 2013 beschäftigte die Sparkasse im Jahresdurchschnitt einschließlich der Aushilfen 1.503 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 1.487), davon 462 Teilzeitkräfte und 142 Auszubildende. Von diesen Beschäftigten waren im Jahresdurchschnitt 271 für die SDZ Westfalen-Lippe GmbH tätig, da diese seit der Auslagerung von Marktfolgearbeiten im März 2012 auf die Tochtergesellschaft ausgeliehen wurden.

Unsere Ausbildungsarbeit ist die entscheidende Basis, den alljährlichen Bedarf an qualifizierten Nachwuchskräften bestmöglich zu decken. Daher hat die Sparkasse ihr bereits überdurchschnittliches Ausbildungsengagement nochmals erhöht. Ende 2013 befanden sich 181 junge Menschen in der Berufsausbildung zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann. Bezogen auf die Mitarbeiterzahl am Jahresende einschließlich der an die SDZ Westfalen-Lippe GmbH ausgeliehenen Beschäftigten stieg die Ausbildungsquote auf 13,6 %, womit die Sparkasse zu den ausbildungsintensivsten Betrieben in der Region gehört.

Die besondere Bedeutung von Personal- und Organisationsentwicklung spiegelt sich in dem Engagement bei Maßnahmen zur Fortentwicklung der Unternehmenskultur sowie bei der Aus- und Fortbildung wider. So hat eine Befragung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich der individuell erlebten Arbeitsplatzkultur und der damit verbundenen intensiven Auseinandersetzung mit diesem Thema zu viel positiver Bewegung im Unternehmen geführt.

Für Aus- und Fortbildung wurden 1.033 TEUR investiert, womit die Sparkasse leicht über dem Vorjahresniveau liegt. Ein besonderer Fokus lag im letzten Jahr auf der Identifikation von Potenzialträgern und deren Weiterentwicklung in speziellen Förderprogrammen.

Das Ziel, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, wurde auch im Jahr 2013 durch zahlreiche Aktivitäten konsequent verfolgt. Im Ergebnis konnte die Sparkasse, nachdem sie 2007 als erste Sparkasse in Westfalen-Lippe von der Hertie-Stiftung als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert wurde, dieses Gütesiegel nach 2010 auch im Jahr 2013 wieder bestätigen. In persönlichen, beruflichen und familiären Ausnahmesituationen können unsere Beschäftigten Unterstützung bei einer neutralen, fachlich kompetenten Beratungsstelle erhalten.

#### 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

##### 4.1 Vermögenslage

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung eines Teils des Bilanzgewinns 2012. Insgesamt weist die Sparkasse inklusive des Bilanzgewinns 2013 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von 445,1 Mio. EUR (Vorjahr: 430,8 Mio. EUR) aus. Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB um 61,0 Mio. EUR auf 331,0 Mio. EUR erhöht. Hierin enthalten ist eine zusätzliche Vorsorge zur Absicherung des Risikos, das die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer der „Ersten Abwicklungsanstalt“ trägt. Die Dotierung erfolgte in Höhe von rund 25 Mio. EUR aus den Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Die Eigenkapitalanforderungen des KWG waren jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel, bezogen auf die Gesamtsumme aus den Anrechnungsbeträgen für Adressenausfall-, operationelle und Marktpreisrisiken, hat am 31. Dezember 2013 mit 14,76 % den vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 % nach der Solvabilitätsverordnung und den in der Geschäftsstrategie als Mindestgröße festgelegten Zielwert von 9,2 % deutlich übertroffen. Die Sparkasse weist damit eine ausreichende Kapitalbasis auf.

##### 4.2 Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätskennziffer der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets eingehalten. Die Liquiditätskennziffer (31. Dezember 2013: 1,55) lag im Berichtsjahr durchgängig über der in der Risikostrategie festgelegten Frühwarnschwelle von 1,20. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank geführt. Die Kredit- und Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der Helaba wurden teilweise in Anspruch genommen. Ein Spitzenausgleich erfolgte durch Tagesgeldaufnahmen bzw. Tagesgeldanlagen bei anderen Kreditinstituten.

##### 4.3 Ertragslage

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung im Jahr 2013 1,25 % der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2013; es liegt damit über dem Planwert von 1,14 %. Im Vergleich mit den Großsparkassen im DSGV und den Sparkassen im SVWL ist damit ein überdurchschnittlicher Wert erzielt worden. Dies gilt auch für die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzten Zielgrößen Eigenkapitalrentabilität und Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen). Im Jahr 2013 haben sich wie folgt entwickelt:

Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (bezogen auf das offen ausgewiesene Kapital zum Jahresbeginn) lag mit 15,6 % über dem Vorjahreswert von 14,6 % und dem Planwert von 11,7 %. Das Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen verschlechterte sich leicht auf 56,5 % (Vorjahr: 55,0 %). Das Unternehmensziel für 2013 von 58,9 % konnte wie im Vorjahr unterschritten werden.

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlust-Rechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Erträge und Aufwendungen sind nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt.

	2013	2012	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Zinsüberschuss	189,1	181,0	8,1	4,5
Provisionsüberschuss	46,9	47,7	-0,8	-1,7
sonstige betriebliche Erträge	10,9	23,5	-12,6	-53,6
Personalaufwand	72,0	73,1	-1,1	-1,5
anderer Verwaltungsaufwand	65,2	60,7	4,5	7,4
sonstige betriebliche Aufwendungen	20,9	10,0	10,9	-
<b>Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge</b>	<b>88,8</b>	<b>108,4</b>	<b>-19,6</b>	<b>-18,1</b>
Ertrag/Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	19,3	-15,8	35,1	-
Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	61,0	49,0	12,0	24,5
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>47,1</b>	<b>43,6</b>	<b>3,5</b>	<b>8,0</b>
Steueraufwand	27,1	24,5	2,6	10,6
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>20,0</b>	<b>19,1</b>	<b>0,9</b>	<b>4,7</b>

Zinsüberschuss: GuV-Posten Nr. 1 bis 4  
Provisionsüberschuss: GuV-Posten Nr. 5 und 6  
sonstige betriebliche Erträge: GuV-Posten Nr. 8 und 20  
sonstige betriebliche Aufwendungen: GuV-Posten Nr. 11, 12, 17 und 21  
Ertrag bzw. Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge: GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Der Zinsüberschuss ist nach wie vor die bedeutendste Ertragsquelle der Sparkasse. Er erhöhte sich trotz der anhaltenden Niedrigzinsphase um 4,5 % auf 189,1 Mio. EUR. Der Zinsüberschuss resultiert sowohl aus Konditionsbeiträgen aus dem Kundengeschäft als auch aus Fristentransformationsbeiträgen.

Der Provisionsüberschuss lag insbesondere aufgrund niedrigerer Erträge aus dem Wertpapier-, Auslands- und Derivategeschäft um 1,7 % unter dem Vorjahreswert. Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen ist der Rückgang um 53,6 % nahezu ausschließlich auf eine einmalige Rückstellungsaufhebung im Vorjahr zurückzuführen.

Durch die Auslagerung u. a. von Marktfolgetätigkeiten zur SDZ Westfalen-Lippe GmbH kommt es auch im Jahr 2013 zu Verschiebungen zwischen dem Personalaufwand und dem Sachaufwand. Die Personalaufwendungen verminderten sich um 1,5 % auf 72,0 Mio. EUR. Die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 7,4 % auf 65,2 Mio. EUR.

Der Ertrag aus Bewertung und Risikovorsorge wird mit 19,3 Mio. EUR (Vorjahr: Aufwand von 15,8 Mio. EUR) ausgewiesen. Aufgrund der guten Bonität des Kreditportfolios hat das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft zu keiner Belastung der Gewinn- und Verlust-Rechnung geführt. Die

Wertkorrekturen im Wertpapiergeschäft belaufen sich auf unter 0,5 Mio. EUR; unsere konservative Eigenanlagestrategie war ausschlaggebend, dass direkte Folgen der Finanzmarktkrise für die Sparkasse Münsterland Ost im Berichtszeitraum damit von untergeordneter Bedeutung blieben. Abschreibungen auf Beteiligungen von 7,2 Mio. EUR sind im Wesentlichen auf eine Wertkorrektur der indirekten Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG zurückzuführen.

Der Jahresüberschuss konnte auf 20,0 Mio. EUR gesteigert werden (Vorjahr: 19,1 Mio. EUR).

Vor dem Hintergrund des intensiven Wettbewerbs und der ertrags- und risikoorientierten Wachstumspolitik des Instituts ist die Sparkasse Münsterland Ost mit dem Geschäftsverlauf im Jahr 2013 zufrieden. Unter den gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen wird die Geschäftsentwicklung als günstig beurteilt.

## C. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

## D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

### 1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Das Bankgeschäft besteht zu einem wesentlichen Teil aus dem bewussten Eingehen von Risiken. Risiken werden eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikostrategie und den untergeordneten Teilrisikostrategien die Rahmegrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst.

In der Risikostrategie ist festgelegt, Risiken bei günstigem Chance-Risiko-Profil einzugehen und bei ungünstigerem Chance-Risiko-Profil für eine Kompensation oder Verminderung von Risiken zu sorgen. Risiken mit vertretbarem potenziellen Schaden werden akzeptiert. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse, Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiken, wurden die separaten Teilrisikostrategien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitiges Ergreifen von Gegenmaßnahmen sichergestellt.

Das Risikomanagementsystem wird permanent weiterentwickelt. Aus der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse wird laufend ein Gesamtrisikolimit zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV- und ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung dem Gesamtrisikolimit gegenübergestellt, so dass eine Auslastungsquote ermittelt wird. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Gesamtrisikolimits begrenzt und wird ebenso wie die Risikodeckungsmasse laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und des unter Berücksichtigung eines Mindest-Solvabilitätskoeffizienten festgelegten Gesamtrisikolimits. Darüber hinaus werden aus dem Gesamtrisikolimit Einzellimits für einzelne Risikoarten bzw. Risikogruppen in der Risikotragfähigkeit abgeleitet. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Risiko- und Volumenlimits. Der Verwaltungsrat der Sparkasse nimmt die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zum 14. Dezember 2012 aktualisiert. Fristgerecht zum 31. Dezember 2013 wurden die neuen Anforderungen umgesetzt. Zur Umsetzung der Anforderungen aus Basel III wurde das Ende 2011 gestartete Projekt fortgeführt. Dadurch werden sich u. a. die Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung sowie an die Liquiditätsrisikosteuerung von Kreditinstituten erhöhen.

### 2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse.

Unter dem Begriff „Risiko“ wird dabei eine Verlust- oder Schadensgefahr für die Sparkasse verstanden, die entsteht, wenn eine erwartete künftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen.

Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG und dient dem Vorstand, Verwaltungsrat sowie dem Risikoausschuss zur Überwachung der Risiken aus der geschäftlichen Tätigkeit der Sparkasse.

Für alle risikorelevanten Geschäfte ist die in den MaRisk geforderte Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands zwischen Handel/Markt einerseits und Abwicklung, Kontrolle, Risikocontrolling und Marktfolge andererseits festgelegt. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt werden kann.

Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Dienstweisungen festzulegen. Die Innenrevision prüft in regelmäßigen Abständen das Risikomanagementsystem. Zielsetzungen der Prüfungen sind insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

Im Zusammenhang mit der Emission von Hypotheken-Namenspfandbriefen wurde ein Risikomanagementsystem nach §27 PfandBVG installiert. Die Anforderungen zu den mit dem Pfandbriefgeschäft verbundenen Risiken sind in die organisatorischen Regelungen zum Risikomanagementsystem integriert und werden mindestens einmal jährlich überprüft.

### 3. Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess der Sparkasse umfasst die Einzelschritte Risikoerkennung, Risikobewertung, Risikomessung, Risikoberichterstattung, Risikosteuerung und Risikokontrolle. Im Rahmen einer Risikoinventur werden jährlich alle auf die Geschäfts- und Funktionsbereiche der Sparkasse einwirkenden Risiken ermittelt. Über eine Risikobewertung werden die wesentlichen Risiken der Sparkasse gewichtet. Die Bewertung erfolgt anhand einer Risikokennzahl, die durch Multiplikation von Kennzahlen zur Eintrittswahrscheinlichkeit, Bedeutung und Beherrschbarkeit des Risikos ermittelt wird. Nach der Höhe der Risikokennzahl richtet sich die Einordnung des jeweiligen Risikos in eine Risikoklasse. Die Risikoklasse bestimmt den Umfang der notwendigen Maßnahmen zur Beobachtung und Steuerung des jeweiligen Risikos. Die Risikobewertung erfolgt unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen.

Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken in zwei sich ergänzenden Konzepten:

- In der handelsrechtlichen Sichtweise werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat.
- Die betriebswirtschaftliche, d.h. ökonomische Betrachtung ermittelt als Risiko die innerhalb eines festgelegten Zeitraums und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit eintretende maximale Vermögensminderung.

Für die ökonomische Ermittlung der Marktpreis- und Adressenausfallrisiken wird als Risikomaß der Value-at-Risk verwendet, wobei grundsätzlich ein Planungshorizont von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99 % zugrunde gelegt wird. Die Ermittlung der weiteren Risiken erfolgt zum Teil auf Basis von Schätzungen.

Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sichtweise erfolgt auf den Planungshorizont von jeweils einem Jahr. Als Risiko wird in dieser Sichtweise eine negative Abweichung von den Planwerten verstanden.

Daneben werden die aufsichtsrechtlichen Relationen als strenge Nebenbedingung ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird laufend ein Gesamttrisiko limit festgelegt. Auf das Gesamttrisiko limit werden alle

wesentlichen Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen und ökonomischen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Gesamttrisiko limits jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse getragen werden kann.

Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt. Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben der MaRisk schriftlich berichtet.

Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen. Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Dienst-anweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

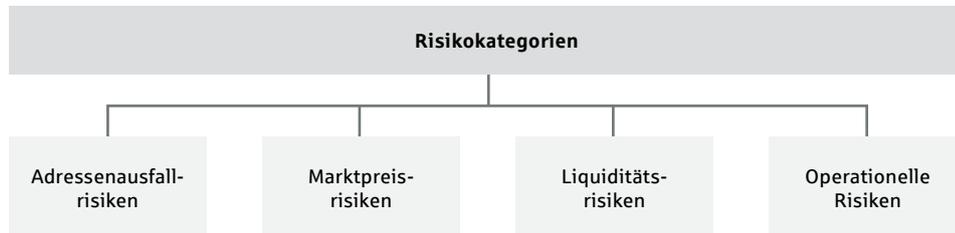
Die Innenrevision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse sowie von ihr ausgelagerter Bereiche. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

### 4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zentral vom Risikokoordinator überprüft. Zu seinen Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung.

Der Risikokoordinator ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

Die folgende Übersicht zeigt die im Risikohandbuch der Sparkasse beschriebenen wesentlichen Risikokategorien:



## 5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

### 5.1 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Das Adressenausfallrisiko beinhaltet im Allgemeinen die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls eines Geschäftspartners Verluste entstehen. Das Adressenausfallrisiko betrifft im Speziellen bilanzwirksame Forderungen in Form von Krediten. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Adressenausfallrisikostategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.

Das Kundenkreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich in die großen Gruppen gewerbliche Kredite, Kredite an Privatpersonen und Kredite an öffentliche Haushalte (Bruttokreditvolumen zum Bilanzstichtag):

	<b>Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva</b>
	<b>Mio. EUR</b>
<b>Gewerbliche Kredite</b>	4.024
<b>Kredite an Privatpersonen</b>	3.745
<b>Kredite an öffentliche Haushalte</b>	475
<b>Gesamt</b>	<b>8.244</b>

Zum 31. Dezember 2013 wurden etwa 49 % der zum Jahresende ausgelegten Kreditmittel im Kundenkreditgeschäft an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen vergeben, 45 % an wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen.

Adressenausfallrisikopositionen gegenüber Banken entfallen vornehmlich auf Institute, die dem Haftungsverbund der S-Finanzgruppe angehören.

Nachfolgend wird der Gesamtbetrag der Forderungen an Kunden und Kreditinstitute zum Bilanzstichtag dargestellt. Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihrem Bruttokreditvolumen ausgewiesen. Die Zuteilung zu den jeweiligen Kategorien wird gemäß der Solvabilitätsverordnung (SolvV) vorgenommen. Die Ermittlung der Zahlen entspricht ebenfalls den Vorgaben der SolvV.

- Gliederung nach risikotragenden Instrumenten

	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<b>Gesamt</b>	<b>9.336</b>	<b>1.177</b>	<b>88</b>

- Gliederung nach geografischen Hauptgebieten

	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Deutschland	9.281	1.177	88
Europäischer Wirtschaftsraum (ohne Deutschland)	34	0	0
sonstige	21	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>9.336</b>	<b>1.177</b>	<b>88</b>

- Gliederung nach Branchen

Hauptbranchen	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
öffentliche Haushalte	475	350	0
Banken	1.092	149	88
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	3.939	4	0
davon:			
• Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	151	0	0
• Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	202	0	0
• verarbeitendes Gewerbe	418	0	0
• Baugewerbe	299	0	0
• Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	508	0	0
• Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	84	0	0
• Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	242	4	0
• Grundstücks- und Wohnungswesen	960	0	0
• sonstiges Dienstleistungsgewerbe	1.075	0	0
Privatpersonen	3.745	0	0
Investmentfonds (inkl. Geldmarktfonds)	0	674	0
Organisationen ohne Erwerbszweck	73	0	0
sonstige	12	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>9.336</b>	<b>1.177</b>	<b>88</b>

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Den Schwerpunktbereich innerhalb der Ausleihungen an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen bilden mit 27 % die Ausleihungen an das sonstige Dienstleistungsgewerbe sowie mit 24 % Kredite an das Grundstücks- und Wohnungswesen.

- Gliederung nach Restlaufzeiten

	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
< 1 Jahr *)	3.038	827	3
≥ 1 Jahr bis 5 Jahre	1.118	350	39
> 5 Jahre	5.180	0	46
<b>Gesamt</b>	<b>9.336</b>	<b>1.177</b>	<b>88</b>

\*) Inklusive Aktiva mit unbestimmter Laufzeit.

Die Größenklassenstruktur des Kundenkreditgeschäfts nach Wirtschaftsverbänden zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäfts.

Größenklasse	1	2	3	4	5	6
in Mio. EUR	< 10	≥ 10 < 20	≥ 20 < 30	≥ 30 < 40	≥ 40 < 50	≥ 50
Anzahl in %	99,94	0,03	0,01	0,01	0,00	0,01
Volumen in %	76,24	7,57	4,47	2,53	2,73	6,46

Im Vergleich zu den Kreditnehmereinheiten nach § 19 Abs. 2 KWG bilden Wirtschaftsverbände eine insgesamt breitere Gruppe aller wirtschaftlich voneinander abhängigen Personen bzw. Unternehmen ab.

Die Adressenausfallrisikostategie ist ausgerichtet auf Kreditnehmer mit guten Bonitäten bzw. geringeren Ausfallwahrscheinlichkeiten. Dies wird durch die Neugeschäftsplanung unterstützt. Die Struktur des gerateten Kundenkreditgeschäfts auf Einzelkundenbasis stellt sich wie folgt dar:

Ratingklasse	Anzahl	Volumen
	in %	in %
<b>1 bis 5</b>	72,84	68,68
<b>6 bis 10</b>	18,64	24,70
<b>11 bis 15</b>	7,73	5,28
<b>16 bis 18</b>	0,79	1,34

Die Ratingnoten basieren auf der DSGV-Masterskala. Die Note 1 stellt dabei die bestmögliche Note dar. Ab der Note 16 beginnen die Ausfallkategorien.

Ein Schwerpunkt des Kreditgeschäftes sind Kredite und Darlehen, die durch Grundpfandrechte gesichert sind. Bei der Bewertung dieser Objekte legen wir vorsichtige Maßstäbe an und haben spezielle Überwachungsinstrumente implementiert, so dass sich in Verbindung mit der guten Ortskenntnis nur überschaubare Risiken ergeben. Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Der Schwerpunkt bei der Branchengliederung liegt im Dienstleistungssektor, darunter insbesondere im Grundstücks- und Wohnungswesen. Bemerkenswerte Risikokonzentrationen in Branchen sind nicht erkennbar. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Auf Forderungen an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland entfällt zum 31. Dezember 2013 ein Anteil von 0,5 % des Gesamtbetrags der Forderungen nach SolvV. Beim Derivategeschäft handelt es sich ebenfalls ausschließlich um inländische Kontrahenten.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken

im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt.

Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGV validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen „erwarteten Verlust“ und einen „unerwarteten Verlust“ unterteilt. Der „erwartete Verlust“ als statistischer Erwartungswert wird im Rahmen der Kalkulation als Risikoprämie in Abhängigkeit von der ermittelten Ratingstufe und den Sicherheiten berücksichtigt. Der „unerwartete Verlust“ (ausgedrückt als Value-at-Risk) spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 99 % innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. Mit Hilfe dieser Informationen werden auch die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

Relevante Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio im folgenden Bereich: Bei den Kreditsicherheiten liegt eine Konzentration im Bereich der Grundpfandrechte vor. Bei der Bewertung legen wir vorsichtige Maßstäbe an, so dass sich in Verbindung mit der guten Ortskenntnis nur überschaubare Bewertungsrisiken ergeben. Diese Konzentration ist systembedingt und damit strategiekonform. Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Die

Adressenausfallrisiken entwickelten sich im Jahr 2013 nahezu konstant. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft hat sich auch 2013 besser entwickelt als nach der Planung.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer mit erhöhten Risiken setzen wir das „OSPlus-Frühwarnsystem“ ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite).

Wir haben Kriterien für die Identifizierung von ausfallgefährdeten Kreditengagements durch die sachbearbeitenden Stellen festgelegt. Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen.

Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Im Rahmen der Risikoberichte wird der Vorstand vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2013 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

• Entwicklung der Risikovorsorge:

	<b>Anfangsbestand der Periode</b>	<b>Zuführung in der Periode</b>	<b>Verbrauch in der Periode</b>	<b>Auflösung in der Periode</b>	<b>Endbestand der Periode</b>
	<b>Mio. EUR</b>	<b>Mio. EUR</b>	<b>Mio. EUR</b>	<b>Mio. EUR</b>	<b>Mio. EUR</b>
Einzelwertberichtigungen	39,9	9,6	6,8	10,6	32,1
Rückstellungen	1,0	0,2	0,0	1,0	0,2
Pauschalwertberichtigungen	6,8	0,0	0,0	0,4	6,4

Von dem Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen (EWB) und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Personen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungsbedarf) und Nettozuführungen/Auflösungen von EWB entfallen ausschließlich auf im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen.

• Notleidende und in Verzug geratene Kredite

Nach § 125 SolV liegt ein Kreditausfall eines Kreditnehmers vor, wenn er mit einem wesentlichen Teil seiner Gesamtverbindlichkeiten gegenüber der Sparkasse an mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen überfällig ist. Bereits vor dieser Frist kann der Ausfall des Kreditnehmers vorliegen, wenn es nach unserer Einschätzung unwahrscheinlich ist, dass der Schuldner seine Zahlungsverpflichtung vollständig erfüllen kann, ohne dass die Sparkasse auf Kreditsicherheiten zurückgreifen muss.

Liegt ein Ausfall bei einem Engagement vor, wird nicht nur das einzelne Konto, bei dem der Ausfall aufgetreten ist, als Ausfall berücksichtigt, sondern sämtliche Forderungen gegenüber dem Kunden. Kredite, für die Risikovorsorgemaßnahmen (Einzelwertberichtigungen und Teilabschreibungen) getroffen worden sind bzw. die sich in Abwicklung befinden, werden als notleidend bezeichnet.

Hauptbranchen	Gesamtanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Krediten (mit Wertberichtigungsbedarf)	EWB und Rückstellungen	Netto-zuführungen / Auflösungen von EWB / Rückstellungen	Direkt-abschreibungen	Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungsbedarf)
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	53	23	-2		16
<u>davon:</u>					
• Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	1	0	0		2
• Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0	0	0		0
• verarbeitendes Gewerbe	6	3	-1		1
• Baugewerbe	2	1	-1		2
• Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	14	6	2		3
• Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	1	1	0		0
• Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1	1	0		1
• Grundstücks- und Wohnungswesen	14	5	-1		1
• sonstiges Dienstleistungsgewerbe	14	6	-1		6
Privatpersonen	22	10	-6		14
<b>Gesamt</b>	<b>75</b>	<b>33</b>	<b>-8</b>	<b>2</b>	<b>30</b>

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

Ausfallgefährdete Kreditengagements entfallen im Wesentlichen auf das Firmenkundenkreditgeschäft und dort auf die Branche „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, das sonstige Dienstleistungsgewerbe sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen.

Alle ausfallgefährdeten Kreditengagements betreffen inländische Kreditnehmer.

## 5.2 Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung des Unternehmenswertes.

Für die Beteiligungen besteht eine eigenständige Strategie. Die Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen werden gesondert untersucht. Zur Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen werden jährlich die Jahresabschlüsse ausgewertet und beurteilt. Aus der Beteiligung am SVWL resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklungen der Beteiligungen des SVWL.

Die Risiken aus Beteiligungen beziehen wir in unser Risikomanagement ein.

Die Sparkasse haftet entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio „Erste Abwicklungsanstalt“ (EAA), in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden, und stellt dazu Teile ihres Jahresüberschusses in eine zweckgebundene Ansparrücklage ein. Die Erwerbsgesellschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes als Eigentümerin der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) hat eine weitere Wertminderung ihrer Beteiligung an der LBBH festgestellt. Entsprechend unserer Unterbeteiligung haben wir diese Wertminderung bei der Bewertung unserer Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft berücksichtigt.

### • Wertansätze für Beteiligungsinstrumente

<b>Beteiligungsstruktur Buchwert</b>	<b>Mio. EUR</b>
Kapitalbeteiligungen	29
strategische Beteiligungen	18
Beteiligungen im Rahmen des öffentlichen Auftrags	4
Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL)	93
<b>Summe</b>	<b>144</b>

## 5.3 Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

### 5.3.1 Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder den Ausfall eines Emittenten, Kontrahenten oder eines Referenzschuldners. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse Emittentenlimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Risikolimit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und auch für nicht bilanzwirksame Zahlungsansprüche (z. B. derivative Finanzinstrumente). Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt auf Schuldverschreibungen und Anleihen (499,8 Mio. EUR), den Wertpapierspezialfonds (673,9 Mio. EUR) sowie sonstige Investmentfonds (3,6 Mio. EUR). Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten emittierten Wertpapiere weisen ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf oder sind nicht geratet. Bei den Wertpapieren ohne Rating handelt es sich um Anteile an Investmentfonds.

Für die direkt gehaltenen Wertpapiere ist ein Mindestrating nach Moody's von Baa3 und nach Standard & Poor's von BBB- erforderlich.

Für die im Wertpapier-Spezialfonds gehaltenen Anlagen sind Anlagerichtlinien festgelegt worden, die insbesondere das Anlageuniversum, die Volumina für Einzelinvestments sowie bei Rentenfonds die erlaubten Ratingstrukturen definieren. Für Investitionen in internationale Unternehmensanleihen wurden in begrenztem Umfang Mandate erteilt, in denen auch Anlagen unterhalb der Ratingstufen Baa3 (Moody's) bzw. BBB- (Standard & Poor's) getätigt werden dürfen. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vorgegebene Marktpreisrisikostrategie und durch Rahmengrundsätze begrenzt.

Das Limitsystem dient u.a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von S & P oder Moody's zugrunde gelegt. Falls einzelne Papiere über kein Rating von S & P oder Moody's verfügen, greifen definierte Regeln, um das Adressenausfallrisiko abzubilden.

- Ratingstufen der direkt und im Wertpapier-spezialfonds gehaltenen verzinslichen Wertpapiere

Bonität	Moody's	Standard & Poor's	auf Basis von Tageswerten	
			31.12.2013 in %	31.12.2012 in %
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	17,0	23,6
sehr gut bis gut	Aa1 – Aa3	AA+ – AA-	38,2	39,0
gut bis befriedigend	A1 – A3	A+ – A-	22,8	21,2
befriedigend bis ausreichend	Baa1 – Baa3	BBB+ – BBB-	16,7	11,1
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 – Ba3	BB+ – BB-	2,7	2,2
mangelhaft, stark anfällig für Zahlungsverzug	B1 – B3	B+ – B-	2,3	2,3
Zahlungsverzug	Caa1 – D	CCC+ – D	0,3	0,6
			<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

- Direkt und im Wertpapierspezialfonds gehaltene verzinsliche Wertpapiere nach Aufteilung Inland/Ausland und Ratingstruktur der ausländischen Wertpapiere

Bonität	Moody's	Standard & Poor's	auf Basis von Tageswerten	
			31.12.2013 in %	31.12.2012 in %
inländische Emittenten			57,8	60,8
ausländische Emittenten				
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	0,5	1,3
sehr gut bis gut	Aa1 – Aa3	AA+ – AA-	5,9	4,6
gut bis befriedigend	A1 – A3	A+ – A-	16,9	17,5
befriedigend bis ausreichend	Baa1 – Baa3	BBB+ – BBB-	13,7	10,7
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 – Ba3	BB+ – BB-	2,6	2,2
mangelhaft, stark anfällig für Zahlungsverzug	B1 – B3	B+ – B-	2,3	2,3
Zahlungsverzug	Caa1 – D	CCC+ – D	0,3	0,6
			<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Zum Stichtag 31. Dezember 2013 wurden keine Finanzanlagen in Staatsanleihen der PIIGS-Staaten gehalten. Anleihen von Kreditinstituten und Unternehmen aus Italien, Spanien und Irland sind mit einem Kurswert von 37,0 Mio. EUR im Bestand.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf die guten Länderratings der Wertpapiere von Emittenten mit Sitz im Ausland ist das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft ohne größere Bedeutung.

### 5.3.2 Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z. B. Wertpapieren, Währungen, Immobilien und Rohstoffen sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Marktpreisrisikostategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird.

- Bestand bilanzwirksamer Handelsgeschäfte zum Bilanzstichtag:

Anlagekategorie	Buchwerte	
	31.12.2013 Mio. EUR	31.12.2012 Mio. EUR
Tages- und Termingelder	866,7	678,0
Namenspfandbriefe	197,9	197,9
Schuldverschreibungen und Anleihen	499,8	603,7
Wertpapier-Spezialfonds	673,9	673,9
sonstige Investmentfonds	3,6	3,5
	<b>2.241,9</b>	<b>2.157,0</b>

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt und die erzielten Handelsergebnisse werden bestimmt. Zusätzlich wird das potenzielle Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt. Dabei wenden wir das Verfahren der Modernen Historischen Simulation an. Der Ermittlung liegt eine Vergangenheitsbetrachtung zugrunde, die es erlaubt, den Risikokurs anzugeben, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % bei einer 250-Tage-Haltedauer nicht unterschritten wird. Zum Stichtag beträgt das Marktpreisrisiko aus dem Depot A entsprechend der handelsrechtlichen Sichtweise 38,4 Mio. EUR. Im Rahmen der Überwachung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden sowohl das bereits erzielte Handelsergebnis als auch das Verlustrisiko berücksichtigt. Die Risikoparameter werden mindestens jährlich einem Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird im Risikocontrolling mit Hilfe des Systems SimCorp Dimension wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Adressenausfall- und Marktpreisrisiken innerhalb der handelsrechtlichen Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbeträge des Gesamtrisikolimits vergeben. Bei

Überschreitung von Limiten bzw. der Frühwarn-grenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Aufhebung der Überschreitung entscheidet.

Die Funktionstrennung ist nach den Vorgaben der MaRisk bis in die Ebene des Vorstands vollzogen. Der Überwachungsvorstand wird täglich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Der Überwachungsvorstand unterrichtet den Gesamtvorstand regelmäßig über die Risiko- und Ertragslage der Handelsgeschäfte der Sparkasse. Die Wertveränderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten bewegten sich in Summe unter den von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limiten.

### 5.3.3 Derivative Adressenausfallrisikopositionen

Im Rahmen ihrer Zinsänderungsrisikosteuerung geht die Sparkasse derivative Adressenausfallrisikopositionen in Form von Swapgeschäften ein. Durch die Absicherung von Währungsrisiken aus Devisentermingeschäften mit unseren Kunden entstehen weitere Adressenausfallrisikopositionen.

Voraussetzung für das Eingehen von derivativen Adressenausfallrisikopositionen ist die

Einräumung entsprechender Limite im Rahmen der für vergleichbare Geschäfte des Anlagebuches bestehenden Kreditgenehmigungsverfahren. Die Risikobewertung und -überwachung erfolgt nach den gleichen Grundsätzen wie bei den übrigen Geschäften des Anlagebuches. Bei der Limitanrechnung orientiert sich die Sparkasse an den Regelungen der SolV.

Die Bewertung derivativer Finanzinstrumente des Anlagebuches nach § 17 SolV erfolgt nach der Marktbewertungsmethode gemäß § 18 SolV.

Bei derivativen Adressenausfallrisikopositionen besteht die Gefahr, dass bei Ausfall des Kontrahenten neben den möglicherweise noch ausstehenden Zinszahlungen ein Wiedereindeckungsrisiko entsteht. Dieses besteht darin, dass durch Veränderung der Marktpreise gegenüber dem ursprünglichen Abschluss höhere oder niedrigere Zinsen für die Festzinsseite zu zahlen sind.

### 5.3.4 Aktienkursrisiken

Aktienkursrisiken beschreiben die Gefahr, dass durch Preisveränderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht.

Aktien werden in einem überschaubaren Umfang zurzeit ausschließlich im Spezialfonds gehalten. Der Aktienanteil des Spezialfonds wird u.a. durch festgelegte Vermögensuntergrenzen gesteuert, die sich aus einem zur Verfügung gestellten Risikokapital ableiten. Das Risikokapital wird vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit festgelegt und überwacht. Das Aktienkursrisiko wird nicht als wesentliches Risiko eingestuft.

### 5.3.5 Währungsrisiken

Währungsrisiken, die durch Devisengeschäfte mit unseren Kunden entstehen, werden über Gegengeschäfte mit Banken glattgestellt. Durch diese Vorgehensweise entstehen für die Sparkasse nur geringe „Spitzenbeträge“ als offene Devisenposition.

Darüber hinaus befinden sich in dem Wertpapier-Spezialfonds in Fremdwährungen notierte Wertpapiere. Diese werden innerhalb des Spezialfonds weitgehend gegen Währungsrisiken abgesichert.

Die Währungsrisiken sind vor diesem Hintergrund hinsichtlich ihrer GuV-Wirkung grundsätzlich von untergeordneter Bedeutung. Bemerkenswerte Konzentrationen sind nicht erkennbar.

Vergebene Fremdwährungsdarlehen werden währungs- und laufzeitkongruent refinanziert. Von den Kunden hereingenommene Sichteinlagen in Fremdwährung werden ebenfalls währungskongruent und laufzeitkongruent angelegt.

### 5.4 Zinsänderungsrisiken

Als Zinsänderungsrisiko wird das Risiko von Wertveränderungen der verzinslichen Vermögenspositionen und Verbindlichkeiten infolge von Marktzinsänderungen definiert. In der handelsrechtlichen Sichtweise hat das Zinsänderungsrisiko Einfluss auf den Zinsüberschuss und die Bewertung von Wertpapieren. In der ökonomischen Betrachtung wird die Wertveränderung infolge von Zinsveränderungen der gesamten verzinslichen Vermögensposition analysiert.

Für den aus den Gesamtzahlungsströmen der Sparkasse errechneten Barwert wird das Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt (Konfidenzniveau 99 %, Haltedauer 250 Tage). Die Berechnungen des Value-at-Risk beruhen auf der historischen Simulation der Marktzinsänderungen. Der ermittelte Risikowert wird im Rahmen einer ökonomischen Risikotragfähigkeitsbetrachtung zusammen mit weiteren Risikoarten zum Gesamtrisiko der Sparkasse addiert.

Die quartalsweise durchgeführte handelsrechtliche Rechnung misst das Zinsüberschussrisiko auf Grundlage eines rollierenden 12-Monats-Zeitraumes unter Berücksichtigung eines veränderten Kundengeschäftswachstums, sich ändernder Zinselastizitäten sowie alternativer Marktzinsentwicklungen. Die sich ergebenden Risikobeträge werden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung mit weiteren Risikoarten zum Gesamtrisiko addiert.

Die ökonomischen und handelsrechtlichen Ergebnisgrößen werden auf Basis einer quartalsweisen Simulationsrechnung unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien und Risikoniveaus einander gegenübergestellt. Anhand dieser Berechnungen werden für die Sparkasse besonders belastende bzw. günstige Konstellationen ermittelt. Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand mindestens vierteljährlich unterrichtet.

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Zins-Swaps eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss).

Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 9. November 2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir zum Stichtag 31. Dezember 2013 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. – 200 Basispunkte errechnet.

<b>Zinsänderungsrisiken</b>	
<b>Veränderung des ökonomischen Wertes bei Schock +200 BP in Mio. EUR</b>	<b>Veränderung des ökonomischen Wertes bei Schock –200 BP in Mio. EUR</b>
–191	175

Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug 24,8%. Eine Ad-hoc-Meldung wegen Überschreitens der Meldeschwelle von 20% an die Deutsche Bundesbank und die BaFin war im Geschäftsjahr nicht erforderlich. Vor dem Hintergrund der angemessenen Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2013 innerhalb der vorgegebenen Limite.

### 5.5 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur regelmäßigen Überwachung der Liquidität werden monatlich die Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen der Sparkasse mit Fälligkeit innerhalb des nächsten Jahres in der Liquiditätsübersicht gegenübergestellt. Zusätzlich wird die Streuung der Liquiditätsquellen mindestens vierteljährlich überprüft und werden die Liquiditätsressourcen der Sparkasse in der Liquiditätsliste erfasst. Zur täglichen Liquiditätsüberwachung wird ein Liquiditätsfrühindikator eingesetzt, der kurzfristige Geldaufnahmen dem Dispositionsspielraum im Bundesbankpfanddepot gegenüberstellt.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen

Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist dies auch für die Zukunft gewährleistet. Die Liquiditätskennzahl (Quotient aus den liquiden Aktiva und den Liquiditätsabflüssen für den folgenden Monat) lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0. Ferner werden zur Erfüllung der Mindestreservvorschriften Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, das Gefahrenquellen identifiziert und das Einleiten entsprechender Gegensteuerungsmaßnahmen ermöglicht.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

### 5.6 Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko wird die Gefahr von Verlusten definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Prozessen (fehlende Dienstanweisungen, unvollständige Reportinglinien, mangelhafte interne Kontrollen), Menschen (Betrug, Fehler von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ungenügend qualifiziertes Personal), Systemen (Systemabstürze, mangelnde Datensicherheit und -integrität) oder aufgrund externer Einflüsse (Terroranschläge, Naturkatastrophen, rechtliche Risiken, kriminelle Handlungen Dritter) eintreten.

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen die Strategie für operationelle Risiken, Dienstanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert. Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der Innenrevision geprüft wird. Für technische Risiken hat die Sparkasse Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen. Die Sparkasse setzt zudem eine vom DSGVO empfohlene Schadensfalldatenbank ein, in der Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet werden. Es ist geregelt, dass bedeutende Schadensfälle im Sinne der MaRisk Ad-hoc berichtet und unverzüglich analysiert werden.

Die operationellen Risiken sind für die künftige Entwicklung der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Die vergebenen Limite in der handelsrechtlichen und ökonomischen Risikotragfähigkeit wurden jederzeit eingehalten.

## 6. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Aufgrund der systematischen Aufarbeitung der Risiken im Geschäftsbetrieb der Sparkasse, deren Klassifizierung, Bewertung und Berichtsintensität, die sich an der Bedeutung des Einzelrisikos orientiert, erhält die Sparkasse einen Überblick über die Gesamtrisikostuktur. Die Sparkasse hat auch im Jahr 2013 ihr Risikomanagement permanent und systematisch ausgebaut.

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von drei Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse Münsterland Ost ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet. Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und der vorhandenen Risikodeckungsmasse.

Die Risikotragfähigkeit war und ist sowohl in der handelsrechtlichen als auch der ökonomischen Betrachtung gegeben. Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite für die wesentlichen Risiken wurden im Jahr 2013 eingehalten. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar. Hinsichtlich der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen verweisen wir auf die Darstellung in Abschnitt B. 4.1, Vermögenslage.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken als ausgewogen.

## 7. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Insofern können die tatsächlichen künftigen Ergebnisse ggf. deutlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

### 7.1 Geschäftsentwicklung

Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2013 gehen wir in Anlehnung an die Prognosen führender

Wirtschaftsforschungsinstitute für das Jahr 2014 von einer moderaten Aufwärtsbewegung in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung aus. Aufgrund dieser Entwicklung rechnen wir für 2014 mit einem Wachstum im Kreditgeschäft von 1,1 %. Das Wachstum soll gleichmäßig aus dem gewerblichen und privaten Kreditgeschäft kommen: Bei den Privatpersonen wird das Wachstum im langfristigen Kreditgeschäft, insbesondere im privaten Wohnungsbau, erwartet. Der Anteil der bilanziellen Forderungen an Kunden an der Bilanzsumme wird sich nicht wesentlich verändern.

Im Einlagengeschäft setzt sich der über Konditionen geführte Wettbewerb fort. Die Sparquote wird vor dem Hintergrund der erwarteten konjunkturellen Entwicklung voraussichtlich konstant bleiben. In Anbetracht dieses Umfelds wollen wir mit der an den Kundenbedürfnissen ausgerichteten ganzheitlichen Beratung sowie dem umfassenden Produktangebot und der fortwährenden Marktbeobachtung weiterhin ein stetiges Wachstum der Kundeneinlagen im Bereich der Retailkunden erreichen. Aufgrund der hohen Volatilität der Einlagen bei Großkunden erwarten wir insgesamt einen Rückgang der Kundengelder (inklusive Wertpapieren, ohne Kurswertveränderungen) von 3,5 %.

Bei der Bilanzsumme erwarten wir einen Wert von ca. 8,6 Mrd. EUR.

Im Dienstleistungsgeschäft gehen wir für 2014 von nahezu unveränderten Rahmenbedingungen aus.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Die Risiken liegen – neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren – hauptsächlich im weiteren Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Schocks im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können. Die nervöse Reaktion der Finanzmärkte auf die Verschuldungssituation einiger Euro-Mitgliedsländer und die möglichen Konsequenzen des dortigen Engagements deutscher Banken zeigen, dass sich die Situation im Finanzsektor trotz der Rettungspakete der EU weiterhin nicht stabilisiert hat.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Chancen sehen wir vor allem in einer im nächsten Jahr über den Erwartungen liegenden Konjunkturerholung aufgrund einer schnellen Erholung von der EU-Staaten-Finanzkrise. Dies würde zu einer stärkeren Kreditnachfrage und einem Anstieg des Zinsüberschusses und somit auch zu einem höheren Betriebsergebnis vor Bewertung führen. Aufgrund einer besser als

erwarteten Wirtschaftserholung dürfte das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft positiv beeinflusst werden, während auf der anderen Seite das Zinsniveau ansteigen und das Bewertungsergebnis Wertpapiere belasten könnte. Weiterhin sehen wir Chancen im Zinsbuch bei einer steileren Zinsstrukturkurve und einem anhaltenden relativ geringen Zinsniveau des Geldmarktes.

## 7.2 Finanzlage

Für das Jahr 2014 sind Investitionen leicht über dem Niveau des Vorjahres geplant. Die aus technischen und organisatorischen Gründen erforderlichen Ersatzinvestitionen werden berücksichtigt. Die Finanzierung des Wachstums im Kreditgeschäft erfolgt über Kundeneinlagen bzw. über die Ausgabe von Pfandbriefen. Sollten darüber hinaus weitere Mittel erforderlich sein, so stehen in ausreichendem Umfang eigene Wertpapiere für einen Aktivtausch zur Verfügung.

Nach unseren Planungen wird die Liquiditätskennziffer durchgängig über der in der Risikostrategie festgelegten Frühwarnschwelle von 1,20 und somit auch über dem aufsichtsrechtlich geforderten Mindestwert von 1,00 liegen.

## 7.3 Ertragslage

Auf Basis des bundeseinheitlichen Betriebsvergleichs der Sparkassenorganisation wird folgende Entwicklung erwartet:

Der Zinsüberschuss wird durch die Zinsentwicklung und die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt maßgeblich beeinflusst. Insofern ist die weitere Entwicklung der Zinsstrukturkurve von Bedeutung. Chancen bestehen insbesondere in einer weiter anhaltend steilen Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit, Erträge aus Fristentransformation zu erzielen. Eine stärkere Verflachung der Zinsstrukturkurve hätte dagegen schmälernde Auswirkungen auf den Zinsüberschuss der Sparkasse.

Der intensive Wettbewerb bei historisch niedrigem Zinsniveau wird die Sparkasse weiterhin vor Herausforderungen in Bezug auf die Konditionsbeiträge aus dem Kundengeschäft stellen. Für das kommende Jahr erwarten wir einen Zinsüberschuss leicht unter dem Niveau des Zinsüberschusses 2013.

Beim Provisionsüberschuss gehen wir für 2014 von einem Ergebnis leicht über dem Vorjahresniveau aus.

Die Verwaltungsaufwendungen auf Basis des Betriebsvergleichs werden nach unseren Planungen um bis zu 0,5 % im Jahr 2014 steigen. Aufgrund der kalkulierten Tarifschlüsse wird sich

ein Personalmehraufwand von ca. 2,5 % im Jahr 2014 ergeben. Insgesamt erwarten wir für 2014 einen um ca. 1,5 % geringeren Sachaufwand.

Auf Basis des Sparkassen-Betriebsvergleichs planen wir unter den vorgestellten Annahmen für das Jahr 2014 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung von rund 1,24 %.

Infolge der ggf. noch zu erwartenden Auswirkungen der Finanz- und Eurokrise in Verbindung mit steigenden Geld- und Kapitalmarktzinsen haben wir derzeit ein negatives Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft in unserer Unternehmensplanung berücksichtigt. Aufgrund der guten Qualität unseres Kreditportfolios gehen wir in unseren Planungen von einem maximalen Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft in branchenüblicher Größenordnung aus. Insgesamt resultiert hieraus ein Bewertungsergebnis unterhalb des Niveaus des Jahres 2013.

Die künftigen Gewinne der Sparkasse werden voraussichtlich durch die Ansparleistungen für die indirekte Haftung für die „Erste Abwicklungsanstalt“ in den nächsten Jahren mit durchschnittlich 6,2 Mio. EUR pro Jahr belastet.

Aufgrund der regulatorischen Verschärfungen für die Finanzwirtschaft (Vereinheitlichung der Einlagensicherung, Basel III-Regelungen) können sich Belastungen für die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse ergeben.

Die Sparkasse Münsterland Ost richtet sich an den in der „Geschäftsstrategie der Sparkassen“ des DSGV definierten Zielgrößen (u.a. Eigenkapitalrentabilität und Cost-Income-Ratio) aus. Für 2014 erwarten wir gemäß dieser Definition eine Eigenkapitalrentabilität von 9,1 %. Diese liegt oberhalb des in der DSGV-Strategie genannten Orientierungswertes. Die Cost-Income-Ratio wird gemäß unseren Planungen im Jahr 2014 mit 56,7 % trotz anhaltender Niedrigzinsphase unterhalb der strategischen Zielgröße des Vorjahresdurchschnitts der DSGV-Sparkassen in Höhe von 62,9 % liegen.

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Das geplante Wachstum kann mit der weiterhin soliden Eigenkapitalausstattung dargestellt werden.



**AKTIVSEITE**
**JAHRESBILANZ ZUM**

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		42.540.616,11		37.199
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		17.945.492,67		156.219
			<b>60.486.108,78</b>	<b>193.418</b>
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		–,—		–
b) Wechsel		–,—		–
			–,—	–
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		215.599.871,92		561.336
b) andere Forderungen		879.964.007,66		337.591
			<b>1.095.563.879,58</b>	<b>898.927</b>
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			<b>6.255.221.285,81</b>	<b>6.023.271</b>
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	3.108.995.150,24 EUR			(3.059.421)
Kommunalkredite	539.863.596,52 EUR			(404.120)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	–,—			–
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–,— EUR			(–)
ab) von anderen Emittenten	–,—			–
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–,— EUR			(–)
		–,—		–
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	349.977.608,34			299.818
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	349.977.608,34 EUR			(299.818)
bb) von anderen Emittenten	137.149.795,72			283.743
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	137.149.795,72 EUR			(283.743)
		487.127.404,06		583.561
c) eigene Schuldverschreibungen		12.675.516,80		20.116
Nennbetrag	12.323.200,00 EUR			(19.683)
			<b>499.802.920,86</b>	<b>603.677</b>
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			<b>595.382.869,38</b>	<b>575.720</b>
<b>6a. Handelsbestand</b>			–,—	–
<b>7. Beteiligungen</b>			<b>125.562.774,47</b>	<b>133.617</b>
darunter:				
an Kreditinstituten	1,00 EUR			(–)
an Finanzdienstleistungs-				
instituten	7.368.811,22 EUR			(7.369)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			<b>18.349.367,09</b>	<b>18.349</b>
darunter:				
an Kreditinstituten	–,— EUR			(–)
an Finanzdienstleistungs-				
instituten	–,— EUR			(–)
<b>9. Treuhandvermögen</b>			<b>530.903,54</b>	<b>910</b>
darunter:				
Treuhandkredite	530.903,54 EUR			(910)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			–,—	–
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		–,—		–
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		277.737,00		349
c) Geschäfts- oder Firmenwert		–,—		–
d) geleistete Anzahlungen		–,—		–
			<b>277.737,00</b>	<b>349</b>
<b>12. Sachanlagen</b>			<b>19.785.646,63</b>	<b>20.801</b>
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			<b>10.276.266,82</b>	<b>8.595</b>
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<b>3.506.172,08</b>	<b>4.983</b>
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>8.684.745.932,04</b>	<b>8.482.618</b>

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		90.391.445,12		236.382
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		747.120.370,70		960.528
			<b>837.511.815,82</b>	1.196.910
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.678.871.339,20			1.552.924
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	231.464.106,34			199.095
		1.910.335.445,54		1.752.019
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	3.697.166.730,77			3.261.541
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.213.988.506,50			1.268.601
		4.911.155.237,27		4.530.143
			<b>6.821.490.682,81</b>	6.282.161
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		42.492.038,38		74.318
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		—,—		—
darunter:				
Geldmarktpapiere	—,— EUR			(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	—,— EUR			(—)
			<b>42.492.038,38</b>	74.318
<b>3a. Handelsbestand</b>			—,—	—
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			<b>530.903,54</b>	910
darunter: Treuhandkredite	530.903,54 EUR			(910)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			<b>28.682.352,53</b>	31.303
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<b>5.091.505,87</b>	6.833
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		28.351.184,00		27.822
b) Steuerrückstellungen		3.615.900,00		15.146
c) andere Rückstellungen		39.883.493,43		45.418
			<b>71.850.577,43</b>	88.386
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			—,—	—
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<b>101.024.904,10</b>	101.025
<b>10. Genussrechtskapital</b>			—,—	—
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	—,— EUR			(—)
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<b>331.000.000,00</b>	270.000
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		—,—		—
b) Kapitalrücklage		—,—		—
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	425.049.795,47			411.697
cb) andere Rücklagen	—,—			—
		425.049.795,47		411.697
d) Bilanzgewinn		20.021.356,09		19.075
			<b>445.071.151,56</b>	430.772
<b>Summe der Passiva</b>			<b>8.684.745.932,04</b>	8.482.618
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		—,—		—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		224.392.719,81		231.957
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		—,—		—
			<b>224.392.719,81</b>	231.957
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		—,—		—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		—,—		—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		238.797.538,82		242.097
			<b>238.797.538,82</b>	242.097

	EUR	EUR	EUR	1.1.–31.12.2012 TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	267.833.471,69			277.443
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	2,46 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	4.886.257,72			13.508
		272.719.729,41		290.951
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		120.657.890,37		143.841
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	2.288.952,38 EUR			(2.469)
			152.061.839,04	147.110
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		24.465.716,95		23.931
b) Beteiligungen		4.650.148,94		3.669
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		7.956.251,29		6.240
			37.072.117,18	33.840
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			–,—	–
<b>5. Provisionserträge</b>		51.224.473,26		51.888
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		4.277.038,95		4.178
			46.947.434,31	47.710
<b>7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands</b>			–,—	–
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			10.908.638,19	23.504
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			–,—	–
			246.990.028,72	252.164
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	56.861.655,11			57.617
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	15.113.495,76			15.477
darunter: für Altersversorgung	5.407.977,45 EUR			(5.828)
		71.975.150,87		73.094
b) andere Verwaltungsaufwendungen		65.223.455,46		60.720
			137.198.606,33	133.814
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			4.072.280,70	3.819
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			16.809.278,05	6.119
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	3.753,79 EUR			(3)
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			–,—	–
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		26.549.161,70		10.678
			26.549.161,70	10.678

	EUR	EUR	EUR	1.1.–31.12.2012 TEUR
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		7.208.815,44		26.479
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		–,—		–
			7.208.815,44	26.479
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			39.280,00	39
<b>18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			61.000.000,00	49.000
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			<b>47.210.929,90</b>	<b>43.572</b>
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		–,—		–
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		–,—		–
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			–,—	–
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	27.188.251,53			24.492
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>	1.322,28			5
			27.189.573,81	24.497
<b>25. Jahresüberschuss</b>			<b>20.021.356,09</b>	<b>19.075</b>
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>			–,—	–
			<b>20.021.356,09</b>	<b>19.075</b>
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		–,—		–
b) aus anderen Rücklagen		–,—		–
			–,—	–
			<b>20.021.356,09</b>	<b>19.075</b>
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		–,—		–
b) in andere Rücklagen		–,—		–
			–,—	–
<b>29. Bilanzgewinn</b>			<b>20.021.356,09</b>	<b>19.075</b>

# Anhang

## **Vorbemerkungen**

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 wurde auf der Grundlage des Handelsgesetzbuchs (HGB) unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt.

## **A. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze**

Die für den vorhergehenden Jahresabschluss maßgeblichen Ansatz- und Bewertungsmethoden werden stetig angewendet.

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgt gemäß den §§ 246 ff. und §§ 340 ff. HGB.

### **Forderungen einschließlich Schuldscheindarlehen**

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei Neuausleihungen einbehaltene Disagien werden auf die Laufzeit der Darlehen bzw. eine kürzere Zinsbindungsdauer kapitalanteilig verteilt.

Erkennbaren Risiken aus Forderungen wurde durch deren Bewertung nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven.

### **Wertpapiere**

Die Wertpapiere werden zu den Anschaffungskosten bewertet, soweit die Kurswerte am Bilanzstichtag nicht niedriger sind (strenges Niederstwertprinzip).

Unsere Wertpapiere haben wir daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist.

Für den gesamten Eigenbestand haben wir aktive Märkte festgestellt. Die Bewertung erfolgte zu den Börsen-/Marktpreisen am Abschlussstichtag.

Für Investmentfondsanteile haben wir als beizulegenden Wert den investmentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

### **Finanzinstrumente des Handelsbestands**

Zum Bilanzstichtag sowie während des gesamten Geschäftsjahres 2013 waren keine Finanzinstrumente dem Handelsbestand zugeordnet.

### **Strukturierte Wertpapiere**

Wir halten in den Portfolios unseres Wertpapier-Spezialfonds strukturierte Wertpapiere, die Adressenausfallrisiken verbiefen. Diese haben zum Bilanzstichtag einen Zeitwert von 29,5 Mio. EUR (Vorjahr: 33,9 Mio. EUR).

Die Risiken beziehen sich auf Adressenausfallrisiken aus Immobilienfinanzierungen, Unternehmenskrediten, Unternehmensanleihen, nachrangigen Krediten und Genussscheinen.

### **Anteilsbesitz**

Anteile an verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert; bei Wertminderungen werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen.

### **Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen**

Die immateriellen Anlagewerte und die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert.

Wir haben die entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung „Bilanzierung von Software beim Anwender“ (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten „Immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen.

Die Gebäude werden linear abgeschrieben. Für Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden entsprechend dem tatsächlichen Werteverzehr linear abgeschrieben. Im Jahr der Anschaffung wird die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet. Aus Vereinfachungsgründen werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis einschließlich 60 EUR) sofort als Sachaufwand erfasst. Während geringwertige Vermögensgegenstände von über 60 EUR bis 150 EUR im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben werden, sind Vermögensgegenstände bis 1.000 EUR in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird.

Gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB führen wir für die bisher nach steuerrechtlichen Vorschriften bewerteten Vermögensgegenstände, die zu Beginn des Geschäftsjahres 2010 vorhanden waren, die bisherigen Wertansätze unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fort.

Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

### **Verbindlichkeiten**

Die Verbindlichkeiten werden zu ihrem Rückzahlungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten, erhaltene Agioerträge in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit planmäßig abgeschrieben bzw. vereinnahmt. Zero-Bonds werden mit dem Barwert bilanziert.

### **Rückstellungen**

Die Rückstellungen werden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlich ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Der erstmalige Ansatz erfolgt nach der Nettomethode. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren ermittelt. Pensionsrückstellungen werden – einer Restlaufzeit von 15 Jahren entsprechend – mit 4,91 % abgezinst. Die Abzinsung der übrigen Rückstellungen erfolgt mit dem der Restlaufzeit entsprechenden Zinssatz. Bei Pensionsrückstellungen werden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,00 % unterstellt.

Altersteilzeitverträge wurden in der Vergangenheit auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes und ergänzender betrieblicher Vereinbarungen abgeschlossen. Bei den hierfür gebildeten Rückstellungen werden Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,00 % angenommen. Die Restlaufzeit der Verträge beträgt bis zu sechs Jahre. Die Abzinsung erfolgt mit dem der individuellen Restlaufzeit entsprechenden Zinssatz.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen und den damit in Zusammenhang stehenden Erträgen und Aufwendungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfanges bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes zwischen zwei Abschlussstichtagen oder Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in der betroffenen GuV-Position ausgewiesen.

**Verpflichtungen gemäß Artikel 28 EGHGB**

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist Mitglied der Kommunalen Zusatzversorgungskasse Westfalen-Lippe in Münster (kvw-Zusatzversorgung). Trägerin der kwv-Zusatzversorgung ist die Kommunale Versorgungskasse Westfalen-Lippe (kvw). Diese ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die kwv-Zusatzversorgung ist eine rechtlich unselbstständige, aber finanziell eigenverantwortliche Sonderkasse der kwv.

Aufgabe der kwv-Zusatzversorgung ist es, den Beschäftigten ihrer Mitglieder neben der gesetzlichen Rente eine zusätzliche Versorgung im Alter, bei Erwerbsminderung und für die Hinterbliebenen zu gewähren. Die gezahlten Renten werden jeweils am 1. Juli eines Jahres um 1,0 % angepasst.

Die Finanzierung der Leistungen der kwv-Zusatzversorgung erfolgt nach dem Abschnittsdeckungsverfahren. Die Höhe der Einzahlungen wird alle drei Jahre nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mindestens für einen zehnjährigen Zeitraum (gleitender Deckungsabschnitt) berechnet. Die kwv-Zusatzversorgung betrachtet jedoch tatsächlich versicherungsmathematisch die voraussichtliche Entwicklung in einem ewigen Deckungsabschnitt. Der Hebesatz beträgt derzeit 7,5 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte. Bei kontinuierlicher Anwendung dieses Hebesatzes können bei den zugrunde gelegten Prämissen die Verpflichtungen der kwv-Zusatzversorgung voraussichtlich dauerhaft erfüllt werden. Die an die kwv-Zusatzversorgung geleisteten Zahlungen der Sparkasse betragen 4.315 TEUR im Jahr 2013.

Wenn ein Mitglied die kwv-Zusatzversorgung verlassen will, ist eine nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelte Ausgleichszahlung für die bei der kwv-Zusatzversorgung verbleibenden Zahlungsverpflichtungen erforderlich. Im Falle des Austritts der Sparkasse zum 31. Dezember 2012 hätte die Ausgleichszahlung 150,4 Mio. EUR betragen. Eine Angabe zu einer möglichen Ausgleichszahlung zum 31. Dezember 2013 kann von der kwv-Zusatzversorgung erst im 3. Quartal 2014 gemacht werden, da die entsprechenden versicherungsmathematischen Berechnungen zur Ermittlung des Ausgleichsbetrages erst durchgeführt werden können, wenn alle Jahresmeldungen der Mitglieder vorliegen und verarbeitet sind.

**Derivative Finanzinstrumente**

Derivative Finanzinstrumente (Swaps, Termingeschäfte) sind als schwebende Geschäfte in der Bilanz nicht auszuweisen. Sie werden bei Abschluss entsprechend ihrer Zweckbestimmung dem Handels- oder Anlagebuch zugeordnet.

Die derivativen Geschäfte zur Absicherung von Zinsänderungs- oder sonstigen Marktpreisrisiken werden in die Gesamtbetrachtung der jeweiligen Risikoart einbezogen und sind somit nicht gesondert zu bewerten. Die sonstigen, nicht dem Handelsbestand zugeordneten derivativen Geschäfte werden einzeln nach den handelsrechtlichen Vorschriften unter Beachtung der IDW-Stellungnahmen RS BFA 5 und RS BFA 6 bewertet. Bewertungsverluste werden zurückgestellt, Bewertungsgewinne werden nicht vereinnahmt.

**Bewertung des Zinsbuchs**

Im Rahmen einer wertorientierten Betrachtung unter Beachtung der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 ist untersucht worden, ob sich aus der Bewertung der gesamten Zinsposition des Bankbuchs ein Verpflichtungsüberschuss ergibt. Das Bankbuch umfasst – entsprechend dem internen Risikomanagement – alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zum 31. Dezember 2013 zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

Die Zins-Swap-Geschäfte zur Steuerung der allgemeinen Zinsänderungsrisiken wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen (Zinsbuchsteuerung) und nicht gesondert bewertet.

**Währungsumrechnung**

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 256a HGB bzw. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, sind in geringer Höhe angefallen.

Bilanzposten, die auf fremde Währung lauten, werden zum Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet.

Der Gesamtbetrag der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten beträgt 14.086 TEUR (davon 346 TEUR Sorten) bzw. 13.747 TEUR.

## B. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz

### Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Helaba, Frankfurt am Main, als Girozentrale sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2013 TEUR	31.12.2012 TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	145.257	87.836
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	97.097	239.913

### Wertpapiere

Aufteilung der in den nachstehenden Bilanzposten enthaltenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren.

	insgesamt TEUR	börsennotiert TEUR	nicht börsennotiert TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	499.803	487.127	12.676
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	595.383	0	595.383

### Spezialfonds

Die Anteile am Spezialfonds sind der Liquiditätsreserve zugeordnet.

Spezialfonds	Buchwert*) TEUR	Marktwert TEUR	Differenz Buchwert zu Marktwert TEUR	Ausschüttung im Jahr 2013 TEUR	tägliche Rückgabe möglich	unterlassene Abschreibungen
UI-Münsterland B	673.891	731.705	57.814	24.364	ja	–

\*) Vor Abzug von Vorsorgereserven.

Zweck der Anlage in Spezialfonds ist die Erzielung einer überdurchschnittlichen Performance bei gleichzeitiger Risikosteuerung. Der Spezialfonds investiert überwiegend in festverzinsliche Wertpapiere.

### Entwicklung des Anlagevermögens im Geschäftsjahr 2013 (in TEUR)

	Sachanlagen	Immaterielle Anlagewerte	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Sonstige Vermögens- gegenstände
Anschaffungskosten	122.855	4.418	177.735	18.349	12
Zugänge	3.141	145	3	0	0
Abgänge	5.159	0	849	0	0
Umbuchungen	(0)	(0)	(0)	(0)	(0)
Abschreibungen 2013	(3.856)	(216)	(7.209)	(0)	(0)
Abschreibungen, kumuliert	101.051	4.285	51.326	0	0
Buchwert 31.12.2013	19.786	278	125.563	18.349	12
Buchwert 31.12.2012	20.801	349	133.617	18.349	12

Die Sachanlagen entfallen mit 3.049 TEUR auf Grundstücke und Bauten, die nicht von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit 16.737 TEUR auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

**Treuhandgeschäfte**

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten betreffen jeweils in voller Höhe die Forderungen an Kunden bzw. die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

**Rechnungsabgrenzungsposten**

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
	<b>TEUR</b>	<b>TEUR</b>
<b>Aktivseite</b>		
Disagio aus Verbindlichkeiten	2.337	3.839
Agio aus Forderungen	259	348
<b>Passivseite</b>		
Disagio aus Forderungen	4.560	6.082
Agio aus Verbindlichkeiten	91	226

**Sonstige Verbindlichkeiten**

In den sonstigen Verbindlichkeiten ist ein Anteil an der Haftung für eine zusätzliche Fremdfinanzierung zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch eine Zweckgesellschaft der Sparkassenorganisation in Höhe von 20.652 TEUR enthalten.

Im Jahr 2007 hat die Sparkassenorganisation die Anteile des Landes Berlin und Anteile von Minderheitsaktionären erworben. Wir haben uns anteilig an dem Erwerb der LBBH mit einer direkten Kapitaleinlage und der Übernahme der Haftung für eine zusätzliche Fremdfinanzierung des Kaufpreises beteiligt. Der Gesamtbetrag ist unter dem Bilanzposten „Beteiligungen“ aktiviert.

**Rückstellungen**

Der Posten „andere Rückstellungen“ entfällt mit 16.192 TEUR auf Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen nach dem Blockmodell sowie mit 6.952 TEUR auf Prämien- und Zinsverpflichtungen aus hereingenommenen Spareinlagen.

**Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind**

Für den folgenden Posten sind Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	541.517 TEUR
--	--------------

**Nachrangige Verbindlichkeiten****Nachrangige Verbindlichkeiten, die 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen**

Betrag TEUR	Währung	Zinssatz %	fällig am	außerordentliches Kündigungsrecht
15.000	EUR	5,22	31.12.2015	nein
15.000	EUR	5,22	31.12.2015	nein
17.000	EUR	5,17	30.12.2015	nein

**Nachrangige Verbindlichkeiten, die 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten nicht übersteigen**

Betrag TEUR	Durchschnittsverzinsung %	Laufzeit in Jahren	
		von	bis
53.000	4,91	12	12

Für die von der Sparkasse zum Zwecke der Anerkennung als haftendes Eigenkapital eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 5.048 TEUR angefallen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten der Sparkasse können im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Sparkasse erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückerstattet werden. Sie sind für beide Vertragsparteien während der Laufzeit unkündbar. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder andere Schuldformen besteht nicht.

**Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

Verbundene Unternehmen	31.12.2013 TEUR	31.12.2012 TEUR
<b>Aktivposten</b>		
Forderungen an Kunden	30.416	30.778
sonstige Vermögensgegenstände	3.568	3.062
<b>Passivposten</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	31.805	29.510
sonstige Verbindlichkeiten	300	426

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	31.12.2013 TEUR	31.12.2012 TEUR
<b>Aktivposten</b>		
Forderungen an Kunden	40.437	34.779
sonstige Vermögensgegenstände	202	14
<b>Passivposten</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	177.777	178.858
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	3.000
sonstige Verbindlichkeiten	0	8

## Fristengliederung

	mit einer Restlaufzeit				mit unbestimmter Laufzeit	im Jahr 2014 fällig
	von bis drei Monaten	von mehr als drei Monaten bis einem Jahr	von mehr als einem Jahr bis fünf Jahren	von mehr als fünf Jahren		
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
<b>Aktivposten</b>						
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>						
b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)	615.420	51.159	120.000	75.000		
<b>4. Forderungen an Kunden</b>	174.098	472.326	1.652.918	3.484.022	468.984	
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>						153.719
<b>Passivposten</b>						
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.484	33.456	188.858	501.904		
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	1.025	227.465	2.247	727		
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	693.500	209.641	122.201	185.222		
<b>3. verbrieftete Verbindlichkeiten</b>						
a) begebene Schuldverschreibungen						25.176
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	-	-	-	-		

Es wurde von dem Wahlrecht nach § 11 Satz 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

## C. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlust-Rechnung

### Periodenfremde Aufwendungen

Im Rahmen der Zinsbuchsteuerung sind bei Zins-Swaps periodenfremde Vorfälligkeitsentschädigungen in Höhe von 13.086 TEUR angefallen.

## D. Sonstige Angaben

### Anteilsbesitz

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, da die Mehrheitsbeteiligungen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse sind.

### Latente Steuern

Nennenswerte Unterschiedsbeträge entfallen auf folgende Bilanzposten:

Posten	Erläuterung der Differenz
<b>Aktive latente Steuern</b>	
Forderungen an Kunden	Vorsorgereserven
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Vorsorgereserven und steuerliche Ausgleichsposten
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	Gewinnthesaurierung und steuerlich nicht zu berücksichtigende Abschreibungen
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	unterschiedliche Parameter
andere Rückstellungen	unterschiedliche Parameter und steuerrechtlich nicht berücksichtigungsfähige Rückstellungen

Der Berechnung wurden ein Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) von 15,83 % und ein Gewerbesteuersatz von 15,68 % zugrunde gelegt. Mit Ausnahme der Differenzen bei den Personengesellschaften, für die lediglich der Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) relevant ist, macht der gesamte Ertragsteuersatz bei den übrigen Unterschieden 31,51 % aus.

Saldiert ergibt sich ein Überhang aktiver latenter Steuern, der nicht aktiviert wurde.

Der Unterschied zwischen dem ausgewiesenen, auf der Grundlage der steuerlichen Regelungen ermittelten Steueraufwand und dem aus der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlust-Rechnung erwarteten Steueraufwand ist im Wesentlichen auf Veränderungen der Vorsorgereserven sowie steuerlich nicht berücksichtigungsfähige Abschreibungen zurückzuführen.

**Marktrisikobehaftete Geschäfte**

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr und in den Vorjahren Geschäfte über derivative Finanzinstrumente abgeschlossen. Dabei handelt es sich um Zins-Swaps zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos aus dem Zinsbuch aller zinstragenden Aktiva und Passiva. Darüber hinaus werden Devisentermingeschäfte mit Kunden zur Deckung ihres Bedarfs abgeschlossen. Zu den Devisentermingeschäften werden unverzüglich währungs-gleiche, fristen- und betragskongruente Gegengeschäfte durchgeführt.

Die Arten und den Umfang der derivativen Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte, zeigt die folgende Aufstellung:

Derivative Finanzinstrumente	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten			Nominalbeträge		
	bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	insgesamt	Kunden-geschäfte	Deckungs-geschäfte
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
<b>Währungsrisiken</b>						
Devisentermingeschäfte	28.143	145	–	28.288	14.144	14.144
<b>Zinsrisiken</b>						
Zins-Swaps	775.000	1.254.000	1.261.000	3.290.000	–	3.290.000

**Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente**

Den am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten derivativen Finanzinstrumenten sind folgende beizulegende Zeitwerte beizumessen:

Beizulegende Zeitwerte					
Derivative Finanzinstrumente	Bilanz-posten	Buchwerte	Sicherungsgeschäfte		Kunden-geschäfte
			Deckungs-geschäfte	Bewertungs-konvention	
			TEUR	TEUR	
<b>Währungsrisiken</b>					
Devisentermingeschäfte	–	–	–373	–	411
<b>Zinsrisiken</b>					
Zins-Swaps	–	–	–	–17.440	–

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte werden über die Bewertung fiktiver Gegengeschäfte (Glattstellungsfiktion, ohne Marge der Sparkasse) mit den von Reuters veröffentlichten währungs- und laufzeitbezogenen Terminkursen ermittelt.

Über die Abzinsung der künftigen Zahlungen (Cashflows) fiktiver Gegengeschäfte (Glattstellungsfiktion) auf den Abschlussstichtag werden die beizulegenden Zeitwerte der Zins-Swaps ermittelt (Discounted-Cashflow-Verfahren). Die Diskontierungsfaktoren werden den von Reuters veröffentlichten Zinsstrukturkurven am Markt gehandelter Zins-Swaps entnommen.

Die im Rahmen der allgemeinen Zinsrisikosteuerung abgeschlossenen Zins-Swaps bilden eine Bewertungskonvention im Zusammenhang mit den übrigen Positionen des Zinsbuches.

Den negativen beizulegenden Zeitwerten der in das Zinsbuch einbezogenen Zins-Swaps stehen nach unseren Berechnungen im Rahmen der Steuerung des Zinsänderungsrisikos entsprechend höhere Unterschiedsbeträge zwischen den ermittelten Vermögenswerten und den Bilanzwerten der zinstragenden Aktiv- und Passivposten gegenüber.

**Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Im Rahmen einer Beteiligung haftet die Sparkasse bis zu einem Höchstbetrag von 15.339 TEUR.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden.

Auf der Grundlage des verbindlichen Protokolls vom 24. November 2009 wurde mit Statut vom 11. Dezember 2009 zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG, Düsseldorf, die Erste Abwicklungsanstalt (EAA) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, ist entsprechend seinem Anteil an der EAA von 25,03 % verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der EAA, die nicht durch das Eigenkapital der EAA ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. EUR zu übernehmen. Indirekt besteht für die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Verband eine aus künftigen Gewinnen zu erfüllende Verpflichtung, die nicht zu einer Belastung des am Bilanzstichtag vorhandenen Vermögens führt. Daher besteht zum Bilanzstichtag nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung.

Für die mit der Auslagerung des Portfolios der WestLB AG auf die EAA verbundene indirekte Verlustausgleichspflicht sammelt die Sparkasse seit dem Jahr 2010 über einen Zeitraum von 25 Jahren aus künftigen Gewinnen bis zu 152,1 Mio. EUR an. Zum 31. Dezember 2013 hat die Sparkasse 22,0 Mio. EUR des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB für die indirekte Verlustausgleichspflicht gebunden; davon sind im Geschäftsjahr 5,0 Mio. EUR zugeführt worden. Im Jahr 2017 findet unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Sofern aufgrund der Verpflichtung eine Inanspruchnahme droht, werden wir eine Rückstellung bilden.

Die Sparkasse ist nach § 32 SpkG des Landes Nordrhein-Westfalen Mitglied des Sparkassenverbands SVWL. Der Anteil der Sparkasse am Stammkapital des Verbands beträgt zum Bilanzstichtag 7,44 %. Der Verband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat die Aufgabe, das Sparkassenwesen bei den Mitgliedsparkassen zu fördern, Prüfungen bei den Mitgliedsparkassen durchzuführen und die Aufsichtsbehörde gutachterlich zu beraten. Zu diesem Zweck werden auch Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors gehalten. Für die Verbindlichkeiten und sonstigen Verpflichtungen des Verbandes, die zum Bilanzstichtag im Wesentlichen auf eine vom Verband begebene Anleihe über 750 Mio. EUR entfallen, haften sämtliche Mitgliedsparkassen. Am 17. Juli 2013 hat die Verbandsversammlung des SVWL eine bislang noch nicht eingeforderte Stammkapitalerhöhung beim Verband zur Rückzahlung der Anleihe im September 2014 beschlossen. Nach den Verhältnissen zum Bilanzstichtag entfällt davon auf die Sparkasse ein Anteil von rund 55,8 Mio. EUR. Die endgültige Festsetzung des auf die Sparkasse entfallenden Anteils durch den Verbandsverwaltungsrat des SVWL soll im Jahr 2014 erfolgen. Der Verband erhebt nach § 23 der Satzung des Verbands eine Umlage von den Mitgliedsparkassen, soweit seine sonstigen Einnahmen die Geschäftskosten nicht decken.

**Angabe des vom Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars gemäß § 285 Nr. 17 HGB**

	TEUR
Abschlussprüfungsleistungen	435
andere Bestätigungsleistungen	95
<b>Gesamtbetrag</b>	<b>530</b>

## Bezüge und Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands sowie die Bezüge der Aufsichtsgremien

### Bezüge der Mitglieder des Vorstands

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der Verwaltungsrat zuständig. Er orientiert sich an den Empfehlungen der nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Giroverbände zu den Anstellungsbedingungen für Vorstandsmitglieder und Stellvertreter.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Neben den festen Bezügen (Grundgehalt und Allgemeine Zulage von 15 %) kann den Mitgliedern des Vorstands als variable Vergütung nach Ablauf eines Geschäftsjahres eine Leistungszulage von bis zu 15 % des Grundgehalts gewährt werden. Die Leistungszulage wird jährlich durch den Verwaltungsrat festgelegt. Auf die festen Gehaltsansprüche wird die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

Vorstand	2013			
	Grundbetrag und Allgemeine Zulage	Leistungs- zulage	Sonstige Vergütung	Gesamt- vergütung
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Schabel, Markus Vorsitzender	542	69	18	629
Gerling, Wolfram Mitglied	451	58	17	526
Richter, Klaus Mitglied	451	58	12	521
Scholz, Peter Mitglied	354	42	14	410
<b>Summe</b>	<b>1.798</b>	<b>227</b>	<b>61</b>	<b>2.086</b>

Die sonstigen Vergütungen betreffen überwiegend Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen.

Im Falle einer Nichtverlängerung der Dienstverträge haben Herr Schabel, Herr Gerling und Herr Richter mit ihrem Ausscheiden Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen bzw. hat Herr Scholz Anspruch auf eine Abfindungszahlung in Höhe eines Jahresgehalts, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihnen zu vertreten ist. Der Anspruch von Herrn Schabel und Herrn Gerling beträgt derzeit 50 % und der von Herrn Richter 40 % der festen Bezüge.

**Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands**

Im Falle der regulären Beendigung ihrer Tätigkeit haben die im Geschäftsjahr bei der Sparkasse tätigen Mitglieder des Vorstands Pensionsansprüche, die sich an den Empfehlungen der nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Giroverbände orientieren. Der Anspruch von Herrn Schabel, Herrn Gerling, Herrn Richter und Herrn Scholz beträgt dann 55 % der festen Bezüge.

Die Rückstellungen hierfür sind mit dem in der Zukunft zur Erfüllung der Pensionsverpflichtungen aufzubringenden Betrag zu bilanzieren. Dieser Betrag wird versicherungsmathematisch ermittelt.

Der Barwert entspricht der Summe der auf den Bilanzstichtag abgezinsten Pensionszahlungen und stellt lediglich eine kalkulatorische Größe dar.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Beträge:

<b>Vorstand</b>	<b>im Jahr 2013 der Pensionsrückstellung zugeführt</b>	<b>Barwert der Pensionsansprüche 31.12.2013</b>
	<b>TEUR</b>	<b>TEUR</b>
Schabel, Markus Vorsitzender	240	3.350
Gerling, Wolfram Mitglied	233	3.333
Richter, Klaus Mitglied	180	2.546
Scholz, Peter Mitglied	162	2.268

Auf die Pensionsansprüche wird ab Beginn der Ruhegehaltszahlungen die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

**Pensionsrückstellungen und -zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene**

An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden 1.200 TEUR gezahlt. Zum 31. Dezember 2013 beliefen sich die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis auf 14.817 TEUR.

### Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien

Den Mitgliedern des Verwaltungsrats, des Hauptausschusses und des Risikoausschusses der Sparkasse wird ein Sitzungsgeld von 307,00 EUR je Sitzung gezahlt. Für zusätzlich wahrgenommene Mandate in der Zweckverbandsversammlung der Sparkasse oder im Beirat wird jeweils eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 128,00 EUR bzw. 256,00 EUR gezahlt. Die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich damit im Geschäftsjahr 2013 folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder der zuvor genannten Gremien. Bezüge aus einer Tätigkeit in der Zweckverbandsversammlung der Sparkasse bzw. im Beirat sind in den Beträgen enthalten.

Name	TEUR	Name	TEUR
Afhüppe, Norbert	1,5	Lülf, Berthold	1,3
Austermann, Lothar	3,0	Möllemann-Appelhoff, Carola	4,6
Banken, Ludger	2,0	Dr. Moormann, Hans	1,2
Berlage, Paul	2,0	Oortmann, Klaus	3,0
Bing, Norbert	1,4	Overhaus, Christel	4,2
Birkhahn, Astrid	0,1	Ruhmöller, Benedikt	0,3
Engels, Kai	1,5	Stober, Barbara	0,1
Dr. Erber, Dietmar	4,6	Sträßer, Theo	2,4
Dr. Gericke, Olaf	7,8	Tinnermann, Ute	0,3
Hild, Karl-Wilhelm	4,4	Varnhagen, Hans	0,3
Klas, Heribert	4,4	Walter, Jochen	0,5
Lewe, Markus	6,0	Wigger, Holger	3,0
		<b>insgesamt</b>	<b>59,9</b>

### Kreditgewährungen an und Haftungsverhältnisse von Vorstand und Verwaltungsrat

Die Sparkasse hat Mitgliedern des Vorstands zum 31. Dezember 2013 Kredite in Höhe von 1.766 TEUR (Vorjahr: 338 TEUR) sowie Avale in Höhe von 4 TEUR (Vorjahr: 4 TEUR) und Mitgliedern des Verwaltungsrats Kredite in Höhe von 14.126 TEUR (Vorjahr: 13.655 TEUR) sowie Avale in Höhe von 1.383 TEUR (Vorjahr: 1.162 TEUR) gewährt.

### Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2013	2012
Vollzeitkräfte*)	899	894
Teilzeitkräfte*)	462	469
	1.361	1.363
Auszubildende	142	124
<b>insgesamt</b>	<b>1.503</b>	<b>1.487</b>

\*) Davon wurden im Jahr 2013 durchschnittlich 271 Mitarbeiter/-innen an die SDZ Westfalen-Lippe GmbH (SDZ), Münster, entliehen.

**Pfandbriefgeschäft**

Die Sparkasse hat im Berichtsjahr weitere Pfandbriefe nach den Vorschriften des Gesetzes zur Neuordnung des Pfandbriefrechts (Pfandbriefgesetz PfandBG) emittiert. Die Transparenzvorschriften des § 28 PfandBG werden regelmäßig durch Veröffentlichung auf der Internetseite [www.sparkasse-muensterland-ost.de](http://www.sparkasse-muensterland-ost.de) (Rubrik „Ihre Sparkasse/Pfandbriefe“) erfüllt.

**Darstellung zum 31. Dezember 2013**

Im Umlauf befindliche Hypothekendarlehen und Deckungsmasse gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG:

	31.12.2013		31.12.2012	
	Nennwert	Buchwert	Nennwert	Buchwert
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen	400.000	400.000	296.000	296.000
Deckungsmasse	505.177	505.116	408.012	408.012
<b>Überdeckung</b>	<b>105.177</b>	<b>105.116</b>	<b>112.012</b>	<b>112.012</b>

	31.12.2013			31.12.2012		
	Barwert	Risiko-barwert*) (nach oben)	Risiko-barwert*) (nach unten)	Barwert	Risiko-barwert*) (nach oben)	Risiko-barwert*) (nach unten)
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen	421.598	389.570	456.785	329.628	305.264	354.828
Deckungsmasse insgesamt	558.760	532.540	585.782	467.774	446.905	487.397
<b>Überdeckung</b>	<b>137.162</b>	<b>142.970</b>	<b>128.997</b>	<b>138.146</b>	<b>141.641</b>	<b>132.569</b>
<b>sichernde Überdeckung gemäß § 4 Abs. 1 PfandBG</b>	<b>7,17 %</b>			<b>7,64 %</b>		

\*) Dynamisches Verfahren gemäß PfandBarwertV.

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate, keine Auslandsgeschäfte sowie keine wertberichtigten Geschäfte.

Verteilung von Hypothekendarlehen im Umlauf und Deckungsmasse nach Laufzeitstruktur bzw. Zinsbindungsfristen gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG:

<u>Laufzeit bzw. Zinsbindungsfrist</u>	<u>Pfandbriefumlauf</u>		<u>Deckungsmasse</u>	
	31.12.2013 TEUR	31.12.2012 TEUR	31.12.2013 TEUR	31.12.2012 TEUR
bis 1 Jahr	–	–	62.534	42.421
über 1 Jahr bis 2 Jahre	10.000	–	40.036	28.874
über 2 Jahre bis 3 Jahre	10.000	10.000	62.180	33.025
über 3 Jahre bis 4 Jahre	65.000	10.000	29.509	48.665
über 4 Jahre bis 5 Jahre	34.000	55.000	47.698	21.308
über 5 Jahre bis 10 Jahre	143.900	148.900	231.890	198.278
über 10 Jahre	137.100	72.100	31.330	35.441

Die Deckungsmassen zu den Hypothekendarlehenpfandbriefen gliedern sich gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 1 a PfandBG in folgende Größenklassen:

Nennwert	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
bis 300 TEUR	345.369	298.903
300 TEUR bis 5.000 TEUR	113.008	84.109
über 5.000 TEUR	16.800	–

Angaben gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 1 b i. V. m. § 28 Abs. 2 Nr. 1 c PfandBG zur Deckung für Hypothekendarlehenpfandbriefe verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, und nach Nutzungsart:

in Deutschland	31.12.2013		31.12.2012	
	gewerbliche Nutzung	wohnwirtschaftliche Nutzung	gewerbliche Nutzung	wohnwirtschaftliche Nutzung
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Wohnungen		50.195		46.064
Einfamilienhäuser		218.414		187.526
Mehrfamilienhäuser		96.920		78.035
Bürogebäude	20.363		19.704	
Handelsgebäude	9.181		3.384	
Industriegebäude	24.863		15.955	
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	55.241		32.344	
unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	–	–	–	–
Bauplätze	–	–	–	–

Außerhalb Deutschlands befinden sich keine Grundstückssicherheiten.

sonstige Deckungswerte	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
weitere Deckung gemäß § 19 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG	–	–
Deckung nach § 4 Abs. 1 PfandBG (für sichernde Überdeckung)	30.000	25.000

Rückständige Leistungen gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Am 31. Dezember 2013 waren keine Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren für Forderungen aus der Deckungsmasse anhängig. Im Geschäftsjahr wurden keine Zwangsversteigerungen aus Forderungen aus der Deckungsmasse durchgeführt, es wurden auch keine Grundstücke zur Vermeidung von Verlusten übernommen.

Ergänzend zur Formblattbilanz ergeben sich folgende Angaben für das Pfandbriefgeschäft:

Aktivseite			31.12.2013	2012
	EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) Hypothekendarlehen		0,00		0
b) Kommunalkredite		752.019.630,61		0
c) andere Forderungen		343.544.248,97		898.927
			1.095.563.879,58	898.927
darunter:				
täglich fällig	215.599.871,92			(561.336)
gegen Beleihung von Wertpapieren	0,00			(0)
<b>4. Forderungen an Kunden</b>				
a) Hypothekendarlehen		3.108.995.150,24		3.059.421
b) Kommunalkredite		539.863.596,52		404.120
c) andere Forderungen		2.606.362.539,08		2.559.730
			6.255.221.285,81	6.023.271
darunter:				
gegen Beleihung von Wertpapieren	0,00			(0)
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		2.827.065,26		4.476
b) andere		679.106,82		507
			3.506.172,08	4.983

Passivseite			31.12.2013	2012
	EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		180.896.813,15		135.225
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0,00		0
c) andere Verbindlichkeiten		656.615.002,67		1.061.685
			837.511.815,82	1.196.910
darunter:				
täglich fällig	90.391.445,12			(236.382)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe	0,00			(0)
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		222.542.104,87		162.821
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0,00		0
c) Spareinlagen				
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.678.871.339,20			1.552.924
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	231.464.106,34			199.095
		1.910.335.445,54		1.752.019
d) andere Verbindlichkeiten		4.688.613.132,40		4.367.322
			6.821.490.682,81	6.282.161
darunter:				
täglich fällig	3.697.166.730,77			(3.261.541)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe	0,00			(0)
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen				
aa) Hypothekenpfandbriefe	0,00			0
ab) öffentliche Pfandbriefe	0,00			0
ac) sonstige Schuldverschreibungen	42.492.038,38			74.318
		42.492.038,38		74.318
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		0,00		0
			42.492.038,38	74.318
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00			(0)
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		5.091.505,87		6.833
b) andere		0,00		0
			5.091.505,87	6.833

## Verwaltungsrat der Sparkasse Münsterland Ost

### **Vorsitzendes Mitglied**

Dr. Olaf Gericke  
*Landrat des Kreises Warendorf*

### **1. Stellvertreter**

Markus Lewe

### **2. Stellvertreter**

Norbert Bing

### **Beratende Teilnahme**

Ludger Banken  
*Bürgermeister der Gemeinde Everswinkel*

Benedikt Ruhmüller  
*Bürgermeister der Stadt Ahlen*

Paul Berlage  
*Bürgermeister der Stadt Drensteinfurt*

Jochen Walter  
*Bürgermeister der Stadt Warendorf*

Berthold Lülf  
*Bürgermeister der Stadt Ennigerloh*

**Mitglieder**

Norbert Bing  
*Justizvollzugsbeamter (i. R.)*

Dr. Dietmar Erber  
*Chemiker*

Holger Wigger  
*Technischer Angestellter*

Karl-Wilhelm Hild  
*Kriminalhauptkommissar (i. R.)*

Heribert Klas  
*Leiter Stadtmarketing bei der WFG  
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ahlen mbH (i. R.)*

Markus Lewe  
*Oberbürgermeister der Stadt Münster*

Carola Möllemann-Appelhoff  
*Studienrätin*

Dr. Hans Moormann  
*Unternehmer*

Theo Sträßer  
*Kaufmännischer Angestellter (i. R.)*

Norbert Afhüppe  
*Sparkassenangestellter*

Lothar Austermann  
*Sparkassenangestellter*

Kai Engels  
*Sparkassenangestellter*

Klaus Oortmann  
*Sparkassenangestellter*

Christel Overhaus  
*Sparkassenangestellte*

**Stellvertretende Mitglieder**

Dagmar Arnkens-Homann  
*Städtische Angestellte*

Barbara Stober  
*Hausfrau*

Gabriele Kubig-Steltig  
*Kauffrau (selbstständig)*

Astrid Birkhahn  
*Mitglied des Landtages*

Otto Reiners  
*Referatsleiter Landschaftsverband Westf.-Lippe*

Christoph Jahn  
*Rechtsanwalt*

Hans Varnhagen  
*Dachdeckermeister (selbstständig)*

Josef Rickfelder  
*Polizeibeamter (i. R.)*

Hannelore Weidemann  
*Beamtin Landschaftsverband Westf.-Lippe*

Michael Többen  
*Sparkassenangestellter*

Bernhard Timmermann (bis 31. Mai 2013)  
*Sparkassenangestellter*

Astrid Cremer (seit 25. Juni 2013)  
*Sparkassenangestellte*

Olaf Philippskötter  
*Sparkassenangestellter*

Eva-Maria Müller  
*Sparkassenangestellte*

Ute Tinnermann  
*Sparkassenangestellte*

## Vorstand der Sparkasse Münsterland Ost

Markus Schabel, Vorsitzender  
Wolfram Gerling  
Klaus Richter  
Peter Scholz

**Stellvertretendes Vorstandsmitglied gemäß § 19 Abs. 1 SpkG**  
Roland Klein

**Vertreter nach § 15 Abs. 2b SpkG**  
Frank Knura  
Bernd Theilig  
Dr. Jörn Stöppel (seit 1. Januar 2014)  
Christoph Wintgen (seit 1. Januar 2014)

Münster, 18. März 2014

Der Vorstand

Schabel                      Gerling                      Richter                      Scholz

## Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Münsterland Ost für das Geschäftsjahr vom 01.01.2013 bis 31.12.2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet. Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Münster, 13.05.2014

Sparkassenverband Westfalen-Lippe  
– Prüfungsstelle –

Wagner  
Wirtschaftsprüfer

Sparkasse  
Münsterland Ost  
Weseler Straße 230  
48151 Münster